



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No. 12.

Freitag den 15. Januar

1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 5 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Kommunalberichte aus Schweidnitz, Lauban, aus dem Nimptschen, Jauer. 2) Correspondenz von der Kaspach-Quelle, Ranslau. 3) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 14. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Militär-Intendantur-Rath von Thile von der Intendantur des 8. Armeekorps zum Geheimen Kriegsrath und Rath dritter Klasse beim Kriegs-Ministerium zu ernennen.

Bei der gekürzten angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 95ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 12 509 und 40 274; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 7904 und 50 887, und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 57 420 und 82 628.

Ankommen: Se. Excellenz der wirkliche Geheimen Rath von Liebermann, von Dalkau. — Abgereist: der General-Major und Commandeur der 16ten Infanterie-Brigade von Bussow, nach Koblenz.

\* Berlin, 13. Januar. Die Zeichnung von dem Leidenkaufenthalt des hier dem Mangel erlegenen Schneidergesellen Pahn's ist so eben fertig geworden und hat der Polizei zur Genehmigung vorgelegen, die natürlich nichts dagegen haben kann, daß dieselbe veröffentlicht werde. Es ist eine getreue Federzeichnung von Mollenauer, vorzüglich und naturgetreu gearbeitet. Man sieht in das eiserne, kalte Gemach und durch die zerbrochenen Scheiben des gegenü. stehenden Fensters auf die besetzten Dächer. Im Vordergrund ist das Ficklappenlager, an der Seite liegen und stehen die 3 zerbrochenen Möbel, ein Tisch, ein Schimmel und eine Hutschek; am Boden selbst ausgebreitet, mit krampfhaft geballten Fäusten liegt die Leiche mit Porraitähnlichkeit. Als Ueberschrift sollen nur die Worte „Berlin im Dezember 1846“ dienen. Gistrecht ist die Randverzierung. Unten in derselben der Lokalverein zur Aufhäufung der verarmten Volksklassen an frugaler Tafel, bei Kuchen, Braten, Pasteten, Torten, Burander und Champagner vermischt, davon links emporgehend: eine Reihe von Darstellungen, die nach dem Dankschopf, unserm Arbeitshaus und Schuldschuld, führt: der arme Schneider in seiner Werkstatt, der Invalide an der Drehbank, eine Holzdiebin, welche der Jäger gefaßt hat etc. Auf der andern Seite eine Reihe, die zu dem Lorbeerkrantz führt: ein Kludermagazin für Herren, eine Tänzerin in großen Pas, ein Ball und zuletzt der Lorbeerkrantz, wie auf der andern Seite der Dankschopf. Eine Unterschrift ist noch nicht vorhanden; wir möchten dazu die Worte Goethe's aus „Wilhelm Meister“ vorschlagen:

Wer nie sein Brot in Thränen aß,

Wer nie die kummervollen Nächte

Auf seinem Bette weinend sah,

Der kennt Euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Der Künstler giebt seine Zeichnung ungenügend, der Lithograph Herr Basse hat ebenfalls nur die Auslagen begehrt, und das Bild soll zum Besten der verschämten Armen des Handwerkervereins in der Johannisstraße verkauft werden. — Unsere Zeitungen haben dieser Tage eine von der Armenverwaltung veranlaßte, beschönigende Darstellung dieses Todesfalls enthalten, indeß ist die erste Mittheilung über denselben durchaus gegründet gewesen, wie dies aus einer Kundmachung des Hausgenossen des Unglücklichen, des Tischlermeisters Schramm, hervorgeht. Hr. Schramm schreibt: „Pahn's bewohnte eine Stube, deren Fenster zum Theil zerbrochen und dürrig mit Papier verklebt waren. Die Einrichtung bestand aus einem zerfallenen Tisch, einem Schimmel und einem auf dem Fußboden befindlichen Lager aus Schneideisernen aller Farben, altem Papier etc., kurz aus allerhand Dingen, welche nur ein Postler abgeben konnten. Am Kopfe lag ein größerer Kasten, außerdem befanden sich 3 Stückchen Holz in dem Gemach und auf dem Tisch lag eine halbe Schrippe.

In der Mitte der Stube lag der Leichnam, er hatte weder ein Hemde unter der dürrigen Kleidung noch Strümpfe, was man durch die bereits sehr stark zerrissenen Stiefel deutlich sehen konnte. Die vorgefundene Speise bestand in besagter Schrippe, welche bereits alt war, einigen Stückchen Brot, denen man es deutlich ansehen konnte, daß sie ein Monatsalter erreicht hatten, und in einem ehernen Tiegel befand sich etwas abgetrunkenes Speck. In einer alten Brieftasche befanden sich einige Briefe von 1814 — 16 und ein Sechser, sorgfältig in Papier gewickelt und mit einem Faden zugebunden. Ein Bett hatte er seit acht Monaten nicht beissen. Daß er seit längerer Zeit in dürrigen Verhältnissen gelebt, bezeugte sein Magen, welcher auf die Größe eines Kindermagens zusammengeschrumpft war. Man hat nie verspürt, daß der Verstorbene Brantwein getrunken hätte, oder betrunken gewesen wäre. Ob der Hunger ihn plötzlich getödtet, ist schwer zu sagen, aber gewiß hatte der Hunger, welcher Jahre lang an dem Menschen nagte, in Verbindung mit der Kälte und allem übrigen Mangel, seinen Tod herbeigeführt.“ So weit dieser traurige Bericht. — Der Handwerkerverein in der Johannisstraße hat sich seit dem aufmunternden Besuch J. J. M. des Königs und der Königin um mehr als tausend Mitglieder vergrößert und kann nur bedauern, daß sich eben so nicht auch sein Lokal vergrößern kann.

Wie man vernimmt, hat der hiesige Königl. dänische Minister Graf v. Löwenörre eine Note seiner Regierung erhalten, welche in Sachen Schleswig-Holsteins von der früheren Haltung der dänischen Regierung abgeht. Die Note soll erwähnen, daß es durchaus nicht des Königs Absicht gewesen sei, das durch die Verordnung von 1834 bestimmte Petitionsrecht der Herzogthümer zu beeinträchtigen. Uebrigens soll die Note von einer sehr freundlichen, gnädigen und milden Gesinnung gegen Schleswig-Holstein zeugen und sich besonders anerkennend gegen Preußen aussprechen. Die Gesinnung des dänischen Kabinetts in dieser Beziehung soll sich durchaus geändert haben und sein früheres Verhalten die Folge des Anrathens einer Großmacht gewesen sein, deren Ansichten man jetzt aufgegeben hat. — Die Stadt Frankfurt a. M. hat dem deutsch-katholischen Pfarrer Demuth, welcher einen Ruf nach Frankfurt a. M. erhalten hatte, auf 10 Jahre ein jährliches Gehalt von 500 Rthl. zugesichert, zu denen die deutsch-katholische Gemeinde noch jährlich 100 Rthl. hinzulegt. Die Gemeinde zählt bereits 600 Mitglieder, darunter 60 frühere Evangelische.

Die Stadtverordneten sind der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die hohen Preise des Getreides und der Kartoffeln geeignete Maßregeln von Seiten des Staats zu erbitten seien, und haben daher auf Bildung einer gemischten Deputation zur Beratung fernerer Vorschläge angetragen. In der letzten Zeit hat sich in Berlin sojar Mangel an Kartoffeln gezeigt, wenn auch vielleicht nur in Folge des ungünstigen Wetters, welches den Transport nicht unter allen Umständen zuläßt, und es ind. dem gemäß die Preise von Neuem gestiegen, mit ihnen zugleich auch die Gesuche um Unterstützung. Ob die Steigerung eine nachhaltige sein werde oder nicht, läßt sich zwar in diesem Augenblick noch nicht übersehen; daß erstere möchte indeß zu erwarten sein, wenn es richtig ist, daß die amtlichen Tabellen des kgl. Landes-Oekonomie-Collegii nachweisen, daß die letzte Ernte bei einigen Getreidearten hier, ebenso wie im Königreich Sachsen, 30 pCt. unter dem Mittel-ertrage geblieben ist. (Spen. 3.)

Kogasen, 11. Januar. In dem Krüge von Studziniec forierte am verflossenen Sonnabend der

Gensd'arm Kromorkiewicz einen fremden Mann von ungewöhnlicher Größe (12 Zoll) auf, sich zu legitimiren. Während er das überreichte Papier untersucht und für ungenügend erklärt, zieht das besagte Individuum ein Terzerol hervor und schießt ihn vor den Kopf. Von einem Bauern, der ihn festnehmen will, befreit er sich durch einen zweiten Schuß aus derselben Waffe und eilt dann über den See einem Wäldchen zu. Die in der Schänke Anwesenden verfolgen ihn; schnell gelangt die Nachricht in die Stadt, und auch von hier aus eilen eine Menge Menschen über den See. Der Flüchtling, wohl verzweifelt an seinem Entkommen, bleibt stehen, entledigt sich seiner Oberkleidung bis auf das Hemde und kniet nieder. In der einen Hand hält er ein zweites Terzerol, in der andern Hand klagen zwei lange Dolche, und so droht er u. barmherzig J. den über den Haufen zu schiessen, der es wagen würde, sich zu nähern. Das Publikum bleibt in respektvoller Entfernung. Nun erklärt der Mörder, daß man ihm gestatten möchte, zu beten, und daß er sich dann selbst tödten würde. Während des lauten Gebetes indeß fäßt ein auf ihn gehetzter Hund ihn im Rücken und ein alter 70jähriger, mit einem Säbel bewaffneter Bürger stürzt auf ihn los. Die Pistole versagte; ein Säbelstich lähmt den rechten Arm, ein tüchtiger Stodnied, von dem nun auch herbeigeeilten Eobne des Bürgers geführt, auch den linken, und die Festnehmung des Mörders gelang. — Er will Anton von Bapyski heißen, die Revolution von 1830 in einem polnischen Ulanen-Regiment mitgemacht haben und dann nach Frankreich emigriert sein. Der deutschen Sprache erklärt er nicht mächtig zu sein. Man fand bei ihm Karten vom Posener und Bromberger Departement. Den Gensd'arm hoffen die Ärzte zu retten, indem die tief eingedrungene Kugel, welche noch nicht wieder herausgebracht ist, nur die Gesichtszüge, nicht aber die Schädelknochen verletzt zu haben scheint.

(Posener Ztg.)

\* Rawicz, 13. Jan. Ich habe Ihnen bereits mitgetheilt, daß hier vor Kurzem ein Franzist die Ableistung eines Eides deshalb verweigert hat, weil die vom Staate festgesetzte Eidsnorm seiner Uebersetzung zuwider ist. Jetzt bin ich im Stande, meinen Bericht durch einige Stellen aus dem betreffenden Protokolle zu ergänzen. In demselben heißt es unter Anderem: „Herr Lehrer + erklärt, mosaischen Glaubens zu sein, dessen ungeachtet dagegen protestiren zu müssen, daß ihm der Eid in der Synagoge unter Anlegung der Gebetschnur und des Mantels, so wie zur Handnahme der Tora abgenommen werde.“ — „Eben so wolle er in der Eidsnorm selbst nicht die Worte „bei dem Gotte Israels“, sondern an deren Stelle eine allgemeinere Bezeichnung gebrauchen.“ — Herr + wurde bedeutet, daß diese willkürliche Abweichung von den gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten in der Eidsnorm nicht gestattet werden könne, und daß, sobald Kläger einen Altimenten-Vorschuß einzahle, und auf die Abnahme des Eides bestuhe, er durch Personal-Arrest hierzu und zwar in der Form, welche die Gesetze bestimmen, angehalten werden müsse. — Herr + bleibt bei seiner Protestation. Unter diesen Umständen konnte mit Abnahme des Eides nicht vorgeschritten werden.“

Koblenz, 8. Jan. In unserer Stadt haben sich verschiedene Vereine zur Abhilfe der Noth gebildet. Bereits vor einigen Monaten wurden 4000 Malter Korn in Holland angeliefert, nachdem eine Anzahl Subscribenten sich verpflichtet hatte, den durch Sinken d. Fruchtpreise etwa entstehenden Schaden zu tragen. Seit zwei Wochen wird das Brot dieses Vereins zum selbstkosten Preise (ein 6pfündiges Brot für 7 Sgr.) an weniger Bemittelte verkauft und dadurch ein ungewöhn-



liches Steigen der Brotpreise verhindert. Nun haben im Laufe dieser Woche neuerdings Sammlungen freiwilliger Beiträge zur Unterstützung der Armen stattgefunden, die in wenig Tagen über 3600 Thlr. aufgebracht haben, so daß der Verein im Stande ist, täglich an 1000 Portionen Suppe und eine angemessene Anzahl von Kohlenzetteln unentgeltlich auszugeben. (Eine Portion Suppe mit 4 Loh Fleisch kostet dem Vereine 1 Sgr. 1½ bis 2 Pf.) Die Vertheilung geschieht durch die Vorsteher der 23 Armen-Bezirke, in welche die Stadt zu diesem Behufe eingetheilt ist, deren Aufgabe es war, den Stand der Armuth in ihren Bezirken zuvor genau zu ermitteln. Außer obigen 1000 Portionen wird noch eine Anzahl zu 6 Pf., eine andere zu 1 Sgr. die Portion an weniger Bedürftige verabreicht. Weitere Unterstützungen an Geld für Hausmiete und andere Bedürfnisse hat der Verein der städtischen Armenverwaltung überlassen müssen. Doch ist durch die neue Organisation so viel erreicht, daß dem Straßens- und Hausbettel gesteuert wird, und daß nicht unversämte Bettler durch Zudringlichkeit weit über Bedarf zusammenbringen, während der verschämte Arme leicht Noth leidet. Es kommt nur darauf an, daß die bisherigen Geber ihre besonderen Gaben auf ihre Hausarmen, von deren Müdigkeit sie überzeugt sind, beschränken und jeden Andern an die Bezirks-Vorsteher verweisen. (Köln. Z.)

### Deutschland.

Stuttgart, 9. Jan. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern wurden die Mitglieder der Schuldenverwaltungs-Commission gewählt. Dann trug Herr Barchet seine angekündigte Motion vor, deren Druck sofort mit 57 gegen 22 Stimmen beschlossen wurde. — Die eben erwähnte Motion des Abgeordneten Barchet geht dahin: „das zum Bau der Staatsbahn erforderliche Kapital aus den eingegebenen Mitteln des Staats unmittelbar zu beschaffen.“ In seiner Motion wies er nach, wie verderblich für Württemberg es wäre, weitere Schulden zu machen zu hohen Zinsen und dadurch die Steuerpflichtigen noch mehr zu belasten und wie unverantwortlich dies wäre, da doch Mittel vorhanden seien, die zum Eisenbahnbau benötigten Gelder auf andere Weise zu erhalten, was er näher detaillirte, worauf er am Schlusse den Antrag stellte: „die Regierung um Einbringung eines Gesetzentwurfs zu bitten, wonach 1) dasjenige Kapital, welches der Bau der Staatsbahnen noch erfordert, aus dem Grundstock bestritten und zu dem Ende a) alle diejenigen Grundstücke und Staatsgewerbe, welche nach einer neunjährigen Durchschnitts-Berechnung nicht über 3½ pCt. ertragen haben, mit Ausnahme der Staatswaldungen, verkauft; b) alle finanzkammerlichen Steuern nach dem Durchschnitts-Ertrag von 1828 bis 1846 im 20fachen Betrage ablösbar erklärt werden, und 2) daß unter dieser Voraussetzung nach und nach 5 Millionen Gulden unverzinsliches Papiergeld in Umlauf gesetzt, welches aber, wie es neben dem übrigen Bedarf des Staatsbahnbauers die Einnahmen ad a) und b) zulassen, wieder eingezogen und vernichtet werden soll.“ (Schw. M.)

Leipzig, 10. Januar. Arnold Ruge, dessen Zerrwürfnisse mit den Communisten, seinen ehemaligen Freunden, unlängst die allgemeine Heiterkeit erregten und welcher während seines zweijährigen Aufenthaltes in Paris sogar den Franzosen zum Gespött wurde, indem er denselben in allem Ernste mündlich und schriftlich die Hälfte Deutschlands (bis zur Elbe) anbot, unter der Bedingung nämlich, daß sie sich für seine Philosophie erklären würden, wofür er dann von Lamennais und Marast, dem Redakteur des „National“, mit gebührender Verachtung behandelt wurde — dieser Ruge fängt nun wieder an, seine Weisheit dem Publikum in der Leipziger Revue vorzutragen. Man bezweifelt indes sehr, ob seine, den gemeinen Eigennutz verherrlichende Kosmopolitik viel Anklang finden werde, denn darüber ist ziemlich ein Jeder im Klaren, daß für den, welcher sich aller Pflichten gegen seinen Nächsten, wie gegen sein Vaterland entschlagen will, die Ausrede sehr nahe liegt, er arbeite nur für die ganze Welt. (Mannh. Z.)

Hannover, 11. Jan. In der Sitzung zweiter Kammer vom 9. Januar wurde zum zweiten Male beschlossen, eine Commission von vier Mitgliedern zur Prüfung der Eisenbahn-Anleihe niederzusetzen. — Darauf kamen die gestrigen Anträge, den Nothstand des Landes betreffend, zur zweiten Verathung. Der ursprüngliche, in der Sitzung vom 5. Januar von einem Mitgliede eingebrachte Antrag wurde mit 37 Stimmen; der eines anderen Mitgliedes, der königlichen Regierung 100,000 Thlr. zur Disposition zu stellen, mit 46 Stimmen; der eines dritten Mitgliedes, die freie Einfuhr des Wehls betreffend, mit 50 Stimmen angenommen. (Hannov. Z.)

Kiel, 11. Jan. Bekanntlich sind hier während der letzten Hälfte des vorigen Jahres verschiedene politische Untersuchungen eingeleitet, zuerst wegen der Neumünster'schen Versammlung gegen den Advokaten Bessler in Schleswig und den Dr. Lorenzen in Kiel; darauf wegen einer im August in Kiel gehaltenen Versammlung gegen die Herren Th. Dischhausen, Senator Lorenzen, Eilers, Advok. Friederici und Hedde; endlich

ist in Folge der Nortorfer Versammlung eine Untersuchung eingeleitet, länger als drei Wochen hindurch sind von einer obergerichtlichen Commission in Rendsburg, Kiel, Neumünster und Nortorf Vernehmungen vorgenommen, ohne daß man eigentlich wußte, gegen wen diese letzte Untersuchung gerichtet sei. Nachdem die Regierung jetzt vermuthlich die Einsicht gewonnen hat, das Resultat aller dieser Untersuchungen werde in der vollkommenen Freisprechung der Angeeschuldigten bestehen müssen; scheint es ihre Absicht zu sein, alle genannten Untersuchungen auf sich beruhen zu lassen, ohne daß ein Erkenntniß in denselben erfolgt. Wenigstens ist die eigentliche Untersuchung des Thatbestandes in allen diesen Fällen bereits vor längerer Zeit beendet; sollte nun die Sache weiter geführt werden, so müßten, da bei den meisten der Angeeschuldigten ihrer Stellung wegen die fiskalische Form des Prozesses eintritt, die Akten dem Oberschlichter zur Entwerfung der Anklage mitgetheilt werden. Dies ist aber bis jetzt nicht geschehen, und die sämtlichen Untersuchungen ruhen also jetzt vollkommen. Es fragt sich nun, ob die Angeklagten ebenfalls sich dabei beruhigen, daß die Sache ganz ohne Schluß-Erkenntniß erledigt wird. Wir glauben kaum, daß dieselben unter den jetzigen Umständen auf das freisprechende Urtheil, welches offenbar in Aussicht steht, verzichten werden. Namentlich scheint uns, daß Dischhausen, nachdem man ihn über sechs Wochen in strenger Festungshaft gehalten hat, vollkommen berechtigt ist, zu verlangen, daß durch richterliches Urtheil festgestellt werde, ob und in wie weit seine Verhaftung gerechtfertigt ist. — Man spricht gegenwärtig sehr viel von bevorstehenden Veränderungen in unseren höchsten Staatsämtern; darnach sollte der gegenwärtige Kanzleipräsident, Graf Karl Moltke, Finanzminister werden und an die Spitze der Kanzlei sollte der Kammerherr v. Heintze, Amtmann in Borksholm und Neumünster, treten; nach einer andern Version sollte unser jetziger Bundestagsgesandter, Freiherr v. Pechlin, Kanzleipräsident werden, und an seine Stelle in Frankfurt a. M. sollte dann der Kammerherr v. Heintze kommen. Wir erwähnen diese Gerüchte wegen der Allgemeinheit und Bestimmtheit, womit sie erzählt werden, ohne gerade ihre Wahrheit verbürgen zu können. Sollte ein solcher Personenwechsel eintreten, so würde dadurch jedenfalls keine Aenderung im herrschenden System bezeichnet werden, höchstens etwa eine Milderung in der Wahl der Mittel. Man fügt noch hinzu, daß der gegenwärtige Bürgermeister von Altona, Etatsrath Behn, bestimmt sein soll, als Oberprocurator, zur schließlichen Redaktion der Gesetze, in der schleswig-holsteinischen Kanzlei zu arbeiten, und daß derselbe dann auch in den nächsten Ständeversammlungen als 1. Kommissarius fungiren wird. Dies Letztere scheint uns allerdings deshalb sehr wahrscheinlich, weil jedenfalls die vollkommene Unfähigkeit des Kammerherrn v. Scheel sich zu klar herausgestellt hat, als daß auf ihn wieder reflektirt werden könnte. — In den nächsten Tagen beginnt hier der sogenannte Kieler Umschlag, in welchem der ganze größere Geldverkehr beider Herzogthümer sich concentrirt. Alle größeren Zahlungen pflegen im Kieler Umschlag geleistet zu werden, und deshalb finden sich hier in dieser Zeit die meisten Gutsbesitzer, Pächter, Kapitalisten, Geschäftsleute aller Art, die bedeutendsten Advokaten und viele Beamte aus dem ganzen Lande zusammen, und neben den Geldgeschäften werden dann in der Regel auch noch manche allgemeine Landesangelegenheiten besprochen und angeregt. Der wichtigste berartige Vorgang in diesem Umschlag wird die Versammlung sein, welche die Ritterschaft auf den 18. d. M. angesetzt hat, und in welcher ohne Zweifel sehr wichtige Beschlüsse werden gefaßt werden. Wie wir hören, wird die Ritterschaft den Verfassungsantrag der schleswigschen Stände wieder aufnehmen und an den König bringen, welcher hier wegen angeblicher Form-Mängel die Annahme nicht verweigern kann. Außerdem wird am 16. d. Mts. hier in Kiel eine allgemeinere Versammlung gehalten werden, um eine gemeinsame Besprechung und Verständigung über die bevorstehenden Wahlen herbeizuführen, die meistens gegen Ende Januar stattfinden werden; ein gemeinsamer Plan ist besonders deshalb nothwendig, damit möglichst alle Doppelwahlen vermieden werden, und damit — weil bei manchen Abgeordneten, die Beamte sind, eine Verweigerung der Bestätigung nicht unmöglich und sogar nicht unwahrscheinlich ist — auch die Wahl der Stellvertreter mit der nöthigen Vorsicht geschehe. Wie wir hören, wird an die Stelle des bisherigen Polizeimeisters in Kiel, des Justizrath Witte, der um seine Entlassung aus diesem Amte gebeten hat, der Kanzleirath Bagger treten, welcher während der letzten Ständeversammlung dem königl. Kommissarius beigeordnet war.

### Deserret.

Wien, 6. Jan. Von dem zunächst erscheinenden Patent über die Robotablösung in der gesammten Monarchie theilt ich Ihnen folgenden Hergang der Sache mit, der als ziemlich verbürgt angenommen werden kann. Der Kaiser erließ ein Handbillet an die vereinigten Hofkanzlei, in welchem er dieselbe anwies, die geeigneten Vorschläge zu einer allgemeinen Zehnt- und Robotablösung in allen Provinzen, wo dieselben noch bestehen, auszuarbeiten, und seiner Genehmigung

vorzulegen, nachdem Sr. Maj. nicht entgangen sei, daß sowohl Grundbesitzer als Robotpflichtige gleich sehr eine Umgestaltung der bisher bestandenen Verhältnisse wünschten. Diese Aufgabe liegt nun von der Hofkanzlei ausgearbeitet vor, und ist, wie man hört, auf eine sehr zweckmäßige und billige Grundlage gestellt. Das zu erwartende Patent soll im wesentlichen Folgendes enthalten. Das Prinzip der Ablösung ist eine gütliche Ausgleichung auf dem Wege gegenseitigen Uebereinkommens, bei welchem die Kreisämter nur in so weit sich zu betheiligen haben, als jedes solche Uebereinkommen ihrer Bestätigung bedarf, und sie darauf zu sehen haben, daß die gesetzlichen Bestimmungen des Vertrags eingehalten werden. Sr. Maj. befehlt dabei ausdrücklich, daß das Eigenthumsrecht nicht verletzt werde. Die Ablösung kann in Geld oder in Grundstücken bestehen. Im ersten Fall, wenn der Bauer nicht selbst die Geldmittel besitzt, darf er die nöthige Summe auf hypothekarische Sicherheit auf seinen frei zu machenden Grund und Boden aufnehmen, und diese Hypothek geht dann jeder andern vor, indem man als Grundsatz angenommen, daß der Werth des Grundstücks durch die Ablösung nothwendig wenigstens um die gleiche Summe gestiegen ist. Soll die Ablösung durch Abtretung eines Theils des Grundes und Bodens selbst geschehen, so hat das Kreisamt nur darauf zu sehen, ob durch diese Parcellirung der Fundus nicht in dem Maße geschmälert wird, daß er weder mehr steuerfähig, noch groß genug sei, den Eigenthümer zu ernähren. (Ein Uebelstand der in Frankreich an der Tagesordnung ist.) Sowie Einzelne, so können auch ganze Gemeinden sich von ihren Leistungen loskaufen, und es ist ihnen nicht nur gestattet, die Geldmittel auf dem gleichen Wege beizubringen, sondern sie können auch Gemeindevermögen, Gemeindegutsstücke u. dgl. dazu verwenden; doch müssen überall diese Verträge zuerst vom Kreisamte eingesehen werden, dem überhaupt dabei nur die Ueberwachung der rechtsgemäßen Verhandlungen, nirgends aber ein actives Eingreifen zugetheilt ist. Wenn in einer Gemeinde auch nur eine Minorität den Wunsch der Ablösung ausdrückt, so hat dieselbe ins Werk zu treten, sobald das Kreisamt die Ueberzeugung gewonnen, daß die gesetzlichen Bestimmungen weder verletzt noch umgangen worden und keine factiosen Parteintriebe vorhanden sind. Sie sehen, daß hier eine ebenso gerechte als verständige Ansicht den Griffel geführt hat, und wie viel Schwierigkeiten auch die Ausführung in einem Staate haben muß, in dem jede Provinz andere Modifikationen nöthig macht, wo oft der Bauer selbst am wenigsten geneigt ist, seinem eigenen Besten den alten Schlandrian aufzuopfern, so ist doch das Prinzip festgestellt, und die Ausführung, wenn sie auch nicht gewaltsam eintritt, wird nicht auf sich warten lassen. Das Patent selbst soll am 1. d. M. verkündet werden. Was ich Ihnen hier mittheile, sind natürlich nur die allgemeinen Umrisse. Hier, wo alle solche Maßregeln collegialisch gefaßt werden, und wo sie nicht eine, sondern fast immer alle Poststellen zu durchlaufen haben, läßt es sich schwer bestimmen, wem eigentlich das Hauptverdienst an dem Entwurf und den Bestimmungen dieses wichtigen Werkes gebührt. Sicher aber werden die großen Talente des ersten Kanzlers Freiherrn von Pillersdorf, jedenfalls daran einen hervorragenden Antheil genommen haben. Für die österreichischen Staaten ist seit Marien Theresiens und Josephs Abschaffung der Leibeigenschaft, Einführung der Ubarien und Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse kein folgenreicherer Gesetz erschienen. Daß dieses Gesetz nicht überall gleich wirken wird, ist natürlich. Ein großer Theil der Monarchie, alle deutschen, und ein großer Theil der slavischen Provinzen sind reif zu einer solchen Umwandlung; dort wird die Maßregel sich von selbst einrichten und reichen Segen bringen. In einem Theile der slavischen Bevölkerung hingegen, vielleicht selbst noch in Böhmen, werden Uebelstände nicht ausbleiben, und es muß dann der Zeit und vor allem der fortschreitenden Volksbildung überlassen bleiben, das Verständniß derselben und ihren praktischen Nutzen begreifen zu lehren. (N. Z.)

SS Pesth, 10. Januar. Seit gestern verbreitet sich die Nachricht von dem erfolgten Tode Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Joseph, Reichspalatin von Ungarn u. dgl. Die Trauerbotschaft wird noch geheimlich, wahrscheinlich bis Depeschen aus Wien angelangt sein werden; die Nachricht ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach leider nur zu wahr. Das vorgestrigte ängstliche Morgenbülletin bezeichnete den Zustand des Kranken als höchst betrübend, seitdem ist kein Bülletin erschienen. Ein hiesiges Lokalblatt, welches gestern bereits ausgelegt hat, wurde confiscirt, weil, wie man versichert, die Todesnachricht darin angezeigt war. Der Erzherzog Stephan, Sohn des Erzherzogs Joseph und Gouverneur von Böhmen, wird heute in Pest erwartet. Der Erzherzog Reichspalatin war in der ganzen letzten Woche leidend, doch trat der Rückfall erst am 7ten ein. Ganz erholt hatte er sich seit der frühern Krankheit nicht.

### Dänemark.

Kopenhagen, 7. Januar. Die Differenz zwischen der königl. Regierung und S. D. dem Herzoge von



**Schleswig-Holstein-Glücksburg.** Gemahl der Tochter König Friedrich VI., betreffend Frederiksborg ist jetzt geregelt, nachdem diese Erbschaftssache mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Ferdinand bereits geordnet worden. Der Herzog von Glücksburg erhält 100,000 Rthl. auszubezahlen und das ganze fräglche Eigenthum bleibt unter Verwaltung der Rentekammer und seine Einkünfte werden zu den Staatseinnahmen gezogen.

### Großbritannien.

**London, 8. Januar.** Nach der Morning Chronicle ist die Uebereinkunft zwischen den Banken von England und Frankreich folgende: Die Bank von England verpflichtet sich, sofort 400,000 Pfd. St. in Silber vorzuschießen (ein Theil dieser Summe ist bereits gestern abgeschickt worden, der Rest wird unverzüglich folgen) und gestattet der Bank von Frankreich, falls nöthig, nach vierzehn Tagen denselben Betrag in Silber von ihr zu erheben, so daß die Anleihe im Ganzen 800,000 Pfd. St. oder 20,000,000 Fr. beträgt. Die Chronikler ist der Meinung, daß damit der Bank von Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen wenig gewollt sein kann, wenn nicht noch andere Maßregeln hinzukommen.

Wie sehr das Ministerium sich bemüht, durch große öffentliche Arbeiten dem Elend in Irland abzuheben, geht aus folgendem Nachweise der Anzahl der im Laufe der Woche, welche mit dem 26. Dezember endigte, bei öffentlichen Arbeiten in Irland beschäftigten Personen hervor; in Leinster: 69,585; in Münster: 163,213; Ulster: 45,487; in Kannaught: 119,946; insgesammt durch ganz Irland: 398,231 Personen. — Die Regierung ist ohne Zweifel von humanen Beweggründen und dem ernststen Wunsche geleitet worden, das irländische Volk vom Hungertode zu retten, ohne daß dabei noch größere soziale Uebel hervorgerufen werden. Sie widersteht sich noch immer standhaft der Einführung des Grundgesetzes des englischen Armengesetzes in Irland, d. h. dem absoluten Rechte jedes Armen, von den im Lande erhobenen Steuern erhalten zu werden, obschon es allgemein behauptet wurde, und ich selbst es auch glaubte, daß eine solche Maßregel in der That bräufichtig würde. Dieselbe müßte aber mit dem gänzlichen und schleunigen Umsturz aller Dinge in Irland enden, da die Ansprüche der Armen bald den ganzen Werth der Ländereien übersteigen würden, und das Eigenthum selbst dort aufgegeben werden dürfte. Der Plan der Regierung geht deshalb dahin, die gegenwärtige Hungersnoth als eine außerordentliche Heimsuchung der Vorsehung zu behandeln, welcher man mit außerordentlichen Mitteln begegnen müßte; es soll den Grundbesitzern Irlands auf 22 Jahre eine Million Pfd. St. geliehen werden, um sie in den Stand zu setzen, ihre Güter zu verbessern. Alles dies mag sehr gut sein, aber es reicht lange nicht aus, die Noth zu beseitigen; es wird keinen der Wünsche Irlands befriedigen, es wird dem Volke von England sehr im Wege stehen. Denn das, was Irland nicht besitzt, was den celtischen Männern nicht gegeben werden kann, und ohne das der Mensch umkommt, elender als die Thiere des Feldes, das eine Wort, Industrie, kann einem Lande nicht mit Gewalt aufgedrungen werden. Die schreckliche Strafe der Kartoffel-Mißerndie fällt mit ihrem ganzen Gewicht auf Irland, weil eben das Arbeiten für Tagelohn, um Nahrung sich zu kaufen, dem Geiste des irländischen Bauern durchaus fremd ist. Ich bleibe indes hier beim Anfange dieses unergründlichen Gegenstandes stehen, denn ich glaube, es ist unmöglich, dem Publikum auf dem Kontinent eine klare Einsicht davon zu geben. — In jüngster Zeit ist viel darüber verhandelt worden, ob es angemessen sei, für die irländischen Armen eine Privat-Subscription zu eröffnen. Dem Prinzip nach, ist es in gewissem Grade überflüssig, insofern als die englische Regierung schon ungefähr 150,000 Pfd. wöchentlich giebt; und in der Ausführung dürfte es nur Verlegenheiten bereiten, wenn eine Art von Unterstützung unabhängig von den Verbindungen, die der Staat dabei stellt, gewährt wird. Aber die Gefühle des Wohlthuns haben über die Eingebungen des Verstandes und der politischen Oekonomie gesiegt. Die Königin hat ihren Namen mit 2000 Pfd. unterzeichnet; sechs von den großen Londoner Banquiers, jeder mit 1000 Pfd. u. s. w. Jedermann weiß, das Geld wird verschleudert und schlecht angewandt werden, aber es ist eine Erleichterung für John Bull, zu geben, wo er irgend Jemand leiden sieht. — Der Globe zeigt an, daß eine Deputation des edinburgher Comitees zur Unterstützung der zahllosen Nothleidenden in dem schottischen Hochlande nächstens nach London gehen werde, um dort eine öffentliche Versammlung zu veranstalten und die Hilfs-Ansprüche der leidenden Bevölkerung der Hochlande und der schottischen Inseln dem Wohlthätigkeitscomitee der Einwohner von London angelegentlich zu empfehlen. — Am 15. Dez. v. J. wurden hier zwischen dem griechischen General-Konsul Herrn Kollit und dem Bevollmächtigten der Hansestädte in Athen, Dr. Colquhoun, Seitens des Bremer Senats die Ratifikationen eines Handels- und Schiffahrts-Vertrages abgeschlossen, der zu Athen zwischen Herrn Colquhoun und dem griechischen Ministerialrath Delganni unterhandelt worden. (Allg. Pr. Z.)

### Franreich.

**Paris, 9. Januar.** Der König wird sich übermorgen um 1 Uhr von den Tuileries nach dem Palast der Deputirten-Kammer begeben, um die Session der Kammern in Person zu eröffnen. Der Commandeur der ersten Militair-Division benachrichtigt die in Paris anwesenden Generale, daß Sr. Majestät es mit Vergnügen sehen werde, wenn sie sich dem Zuge anschließen. — In einem vorgestern gehaltenen Minister-Rathe, in welchem die Thronrede diskutiert wurde, soll die gewöhnliche Phrase des Königs: „Ich fahre fort, friedliche Versicherungen der auswärtigen Mächte zu erhalten u. s. w.“ in folgenden Satz geändert worden sein: „Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten lassen mich die Erhaltung des Friedens hoffen u. s. w.“

Obgleich die Preise der Lebensmittel, den amtlichen Anzeigen zufolge, auf einigen Märkten fallen, mehren sich doch die Unruhen wegen Theuerung in sehr bedenklicher Weise. Dem „Journal des Debats“ zufolge, haben auf dem Markte von Lencloitre, bei Chatellerault, im Vienne-Departement, sehr ernste Scenen offenen Auftrubs stattgefunden. Das Volk fand Kartoffeln, Mehl und Getreide zu theuer, mißhandelte die Verkäufer und schüttete den Inhalt ihrer Säcke auf die Straßen. Die Nationalgarde wollte diesem Plünderungs-System Einhalt thun, sah sich aber von der immer gefährlicher anschwellenden Volksmasse gröblich beleidigt. Da rückte die Gendarmerie heran; allein auch diese fühlte sich zu schwach und mußte sich vor dem wüthenden Haufen zum Zweck eigener Rettung zurückziehen und in die Kasernen einschließen. — Man schreibt aus Poitiers vom 3. Januar: „Gestern um Mitternacht sind starke Abtheilungen des Kürassier-Regiments und des 25ten Linien-Regiments mit Saab und Pack in der Richtung von Lencloitre aufgebrochen, um die dort herrschende Gährung zwischen der armen Bevölkerung und den Mehlverkäufern zu dämpfen.“ (Allg. Preuß. Ztg.)

### Portugal.

**Lissabon, 31. Debr.** Ueber die militärischen Operationen wird nichts berichtet, als daß Saldaña auf der Verfolgung des Grafen das Antas in Leiria angekommen sei und Oberst Mesquita Santarem am 28. Debr. besezt habe, nachdem dasselbe von dem dort zurückgelassenen Insurgenten-Corps unter Vasconcelles geräumt worden war. Mouzinho d'Albuquerque ist an seiner am 22. Debr. erhaltenen Wunde gestorben; er war früher Marine-Minister und soll ein tapferer und geschickter Ingenieur-Offizier gewesen sein. Seine Verwundung brachte, wie es heißt, den Grafen von Bomfim um alle Besonnenheit, so daß er das Gefeht zuletzt schlecht leitete; auch klagt die demokratische Partei über die Feigheit einzelner Führer, namentlich des Grafen Laipa, der gleich anfangs die Flucht ergriffen hat. Ueber die Pläne des Grafen das Antas ist man in völliger Ungewißheit; Einige meinen, er werde von Coimbra aus die spanische Grenze zu erreichen suchen, Andere rechnen darauf, daß er sich nach Dporto ziehen und die Stadt auf's Aeufferste vertheidigen werde. Wiederholt ist die Rede davon, daß die Junta von Dporto mit dem Migueliten-General M'Donnell in Unterhandlung getreten sei, welcher Letztere aber wenig nützen kann, da er von dem Baron Boron Casal in Braga angegriffen und auf's Haupt geschlagen worden ist. Saldaña entwarfente mittlerweile auf seinem Zuge durch's Land die irregulären Truppen, soll aber die Absicht haben, die Nationalgarde in ihrer jetzigen Organisation zu belassen und das stehende Heer auf einer Stärke von 18000 Mann zu halten. Die gefangenen Häupter der Insurgenten-Partei sollen, wie es heißt, nach einer Straf-Colonie an der afrikanischen Küste deportirt werden, und man wird wohl wenigstens so lange, als der Herzog von Terceira in der Gewalt der Junta von Dporto ist, glimpflich mit ihnen umgehen. — Die Regierung in Lissabon benutzte inzwischen den Sieg ihrer Truppen, um im Genusse der angemessenen absoluten Gewalt zu schweigen. Ein von allen Ministern contrasignirtes, im Diario veröffentlichtes Dekret der Königin suspendirt das Urtheil durch Geschworene für alle Verbrechen durch öffentliche Gewalt, Insurrectionen u. s. w., mit dem Zusatz, daß Jeder, der wegen eines der aufgezählten Verbrechen angeklagt sei, auch wegen aller anderen von ihm begangenen Verbrechen der Jury entzogen sein solle. Ein anderes Dekret giebt der neu creirten Bank ein privilegiertes Pfandrecht an dem Eigenthum ihrer Schuldner, welches allen General- oder Special-Hypotheken der übrigen Privat-Pfandgläubiger unbedingt vorgeht, selbst wenn es nicht ingrossirt ist. Ein Circular des Civil-Gouverneurs von Lissabon beauftragt die Polizei-Beamten, darauf zu achten, daß auch die Noten der Bank zurückgewiesen oder unter ihrem Nominalwerthe angenommen werden. Bei allem dem ist der Diskonto der Noten 1000 auf 4800 Reis. (Engl. Bl.)

### Belgien.

**Brüssel, 8. Jan.** In der „Deutschen Brüsseler Zeitung“ liest man: Der König der Belgier hat sich nach Paris begeben, um dort die letzten Mittheilungen des Königs Ludwig Philipp zu empfangen, bevor er

nach London abreist, um, wenn nicht eine vollständige Versöhnung, doch wenigstens ein Schattenbild einer Annäherung zu versuchen. Der König der Belgier wird mit einem eigenhändigen Schreiben Ludwig Philipp beauftragt werden. Er wird die Königin Viktoria auf dem Schlosse von Clarendon empfangen, wo das Schloß leben, weit von London, zu einem Besuche benutzt werden soll, das Gemüth der Königin wieder zu besänftigen. Allein kein Staatsmann in England glaubt, daß die französische und die britische Politik sich sobald wieder einander nähern werden.

### Schweiz.

**Aus der Schweiz, 6. Januar.** Nachdem der Staatsrath des Kantons Freiburg in Folge der Volksversammlung zu Montet eine Hausdurchsuchung beim Sekretär gedachter Versammlung, Herrn Verrier, in Enzy durch den Oberamtmann des Bezirks Skavayer (Stäffis) angeordnet hatte, um sowohl die beschlossene Petition als das Protokoll und die übrigen Akten, die Volksversammlung betreffend, in Beschlag zu nehmen, wurden am 30. Dezember Nachmittags die H. H. Fasel, Duray und Verrier vor das Oberamt citirt, wo dieselben auch den 31sten erschienen. Wie verlautet, sollen diese Männer in Gefangenschaft gebracht worden sein, worauf dann am andern Morgen in den benachbarten Dörfern Sturm geäuet worden, so daß sich zuletzt eine Volksmenge von 600 Männern in dem Schlosse von Stäffis vereinigt hatten, welche die Freigebung der sich im Verhör befindlichen Männer, so wie die sofortige Herausgabe der abgefaßten Petition und anderer Schriften verlangten. Da die Haltung des versammelten Volkes immer drohender wurde, so setzte endlich der Oberamtmann die verhafteten Männer in Freiheit und gab auch die verlangte Petition heraus. Hierauf soll die Volkskolonne, an ihrer Spitze der Präsident Fasel, in das Städtchen Stäffis unter Absingung der Marschälle und dem Rufe: „Nieder mit den Tyrannen!“ gezogen sein. Vor dem Rathhause vereinigt, erklärte dieselbe, daß sie auf ihrer Witschrift festhalten und sie im Fall der Noth mit allen Kräften unterstützen werde. Der Staatsrath, von diesen Vorfällen unterrichtet, soll Abgeordnete aus seiner Mitte abgesandt haben, um die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen. Man befürchtete indessen, daß die Gährung zunehmen und sich auch auf die Bezirke Murten, Bülle und selbst Freiburg ausdehnen werde. Und diese revolutionäre Bewegung kann hauptsächlich jener unklugen Ordonnanz oder Beschlusnahme des Staatsrathes vom 28. Dezember 1846, die Volksversammlungen betreffend, zugeschrieben werden, da sie im Widerspruch mit dem 12ten Artikel der Verfassung (die das Petitions-Recht unbedingt anerkennt und garantirt) steht. Es ist unbegreiflich, wie die sonst umsichtige Regierung von Freiburg einen solchen Mißgriff bei der gegenwärtigen bewegten Zeit begehen konnte, von dem sie nun die schweren Folgen zu büßen haben wird! — Wir lassen hier zur Beurtheilung in engem und weitem Kreise diese Ordonnanz vom 28. Dezember v. J. folgen: 1) „Es sollen alle Volksversammlungen, groß und klein, aufs strengste verboten sein. 2) Eben so das geringste Zusammentreffen von Männern zu irgend welchem politischen Zwecke. 3) Die Räufelührer einer solchen Versammlung, so wie jeder Coef von Petitionsfuchtigen sind kriminell nach der Karolina zu bestrafen. 4) Dieser Beschluß sei gültig, bis der vom nächsten großen Rathe vorzuliegende Gesetzentwurf zum Beschlusse erhoben sein wird. 5) Gegenwärtiges Dekret soll in aller Eile gedruckt und durch die Landjäger noch diesen Abend allen Oberämtern zugestellt werden.“ — Wir fragen nun, ob mit solchen Gewaltmaßregeln das Ungewitter beschworen und ob es human und gerecht sei, im 19ten Jahrhundert die Karolina als Strafkodex anzuwenden? Wir glauben auch nicht, daß der große Rath diese Handlungsweise billigen und ein in diesem Sinne vorzuliegendes Gesetzentwurf die hoheitliche Genehmigung erhalten werde. (D. P. A. Z.)

**Freiburg.** Es drängt hier zur Entscheidung! Laut einem Privatbriefe aus Bern, datirt vom 6. Januar Abends 9 Uhr, hatte die Regierung auf den folgenden Tag das deutsche Bataillon einberufen. In Murten hatte sich das Volk der dortigen Kanonen bemächtigt und war in Masse gegen Freiburg aufgebrochen. An der Grenze hörte man im Freiburgerischen Sturm läuten. Ein Gerücht besagt, daß von Bülle ebenfalls Volkshefen gegen Freiburg im Anmarsche waren und daß sie dem einberufenen Militair zuvorkommen hofften. — Der Brief, aus dem die „N. Z. Z.“ obige Nachrichten schöpfte, ist gestern, den 7. Januar, mit der Berner Tagespost in Zürich angelangt. Die heute, den 8. Januar, spät eingetroffene Berner Nachpost bringt uns folgende Korrespondenz aus Murten:

Murten, Mittwoch Abends 5 Uhr. Der Staatsrath hat 2 Bataillone aus dem deutschen Bezirk, auf den er noch einigermaßen rechnen kann, einberufen. Auf die Kunde davon brach es überall los. An der Brope sind 1000 Mann bereit, nach Freiburg zu marschiren, von Bülle her ist Alles im Anmarsch. In Murten wurden die Kanonen im Schlosse weggenom-



men und eine Masse Volks ist versammelt, um in dieser Nacht aufzubrechen. Die Bewegung ist kombiniert und, wie es scheint, wohl organisiert. Viel, wo nicht Alles, wird von der Haltung der Stadtfreiburger abhängen. Morgen, Donnerstag, in der Frühe, wird Alles entschieden sein. — Nach einem Bulletin des „Narrator“ hat der Staatsrath beschlossen, den großen Rath auf den 9ten d. M. außerordentlich zu versammeln. — Einem Extrabulletin der „Berner Zeitung“ entnehmen wir noch Folgendes: „Lausanne, 6. Januar. Die hiesige Regierung ist in das Begehren von Freiburg um Gestattung des Durchmarsches von Truppen nicht eingetreten.“ — „Bern, 6. Januar, Abends 10 Uhr. Auf die erhaltenen Nachrichten über die ausgebrochenen Unruhen in Freiburg hat der Regierungsrath zur Deklaration der Grenzen das erste Auszügler-Bataillon und die erste Scharfschützen-Kompagnie aufgegeben. (Erf. Bl.)

Freiburg, 8. Jan. Der entscheidende Moment unserer Krise ist vorüber; die Geschichte wird durch die Art dieser Entscheidung neue und traurige Beweise der Schrecken des Bürgerkrieges aufzuweisen haben; die liberale Sache verliert dadurch in unserem Kanton die schönsten Vortheile ihrer Gegenwart und Zukunft. Am 6. d. Vormittags, fasste der Staatsrath den Beschluss, das erste Bataillon in die Stadt auf den 8. und den Gr. Rath außerordentlich Weise auf den 9. d. einzuberufen. Dieser Beschluss erschien einigen einflussreichen Männern der liberalen Sache als die Unterdrückung einer bevorstehenden gänzlichen Unterdrückung. Sie wollten daher das Äußerste wagen; die der Regierung abholden Bezirke wurden ermahnt, sich vor der Ankunft jener Truppen in die Stadt zu begeben. Der Erfolg hat das unternommene Werk nicht gekrönt, und er konnte das auch nicht, wenn man bedenkt, wie unvorsichtig und ohne allen Zusammenhalt die Dinge unternommen worden sind. Während der Zeit, als sich Scharen von Landeuten in Murten, in Stäffis und in Boll zusammenrotteten, wusste die Regierung von allen Einzelheiten dieser Bewegung (einige sagen durch Verrath), und durch die derselben zu Gebote stehenden Mittel ist es ihr gelungen, sich zu behaupten und zu befestigen. Der Landsturm des deutschen Bezirkes erschien zahlreich, die Nobelgarde leistete das Ihrige dazu, die aufgegebenen Soldaten (ebenfalls aus dem deutschen Bezirk) erschienen zur gehörigen Zeit; und so kam es, daß die nicht sehr zahlreichen Unzufriedenen sich nicht bis in die Nähe der Stadt wagten, und in ihre Hauptquartiere zurückkehrten. — Der heutige Tag ging ruhig ab; die Regierung wartete ihren Getreuen mit Speise und Trank auf und es ist der Erwähnung werth, daß ungeachtet der großen Menschenmenge, welche in dem mittleren Theil der Stadt durch die Straßen wogte, dennoch keine Exzesse vorgefallen sind, und die Geschäfte so zu sagen, keine Unterbrechung erlitten haben. — Die Regierung hatte in ihrer Angst einen Erpressen nach dem Wallis geschickt; dieser wurde aber von den Wollern vermurdet und gefangen genommen. Die siegegetrunzene Majorität scheint nun die aufrührerischen Gegenden züchtigen zu wollen. Heute Nachmittag um 3 Uhr zog nämlich das erste Bataillon mit Artillerie etc. zum Murtnerthor hinaus, kehrte aber nach einer Stunde zurück, weil es ihm gefährlich schien, bei Nacht und Nebel nach Murten zu ziehen. Die Expedition soll nun morgen stattfinden. — Mehrere Verfassungen sind vorgenommen worden. — Neue Truppen sind auf morgen in die Stadt berufen.

Die „Berne Zeitung“ theilt folgende genauere Angaben über das Schicksal der Anreiser mit: Die Murtner Colonne, etwa 400 Mann stark, wovon nur die Hälfte mit Gewehren bewaffnet, schlecht organisiert und schlecht geführt, ging bis über halbwegs nach Freiburg vorwärts, aber nach kurzem Zusammenstoß mit einem kleinen Häuflein Landsturm, wobei die Murtner ein paar Gefangene machten, und einer getödtet wurde, ging die Colonne unbegrifflicher Weise rathlos und thallos wieder zurück. Auch die Colonne von Stäffis, ungefähr 200 Mann stark, machte sich nach einem unbedeutenden Kampf mit einem Haufen Landsturm wieder heim.

Murten, schreibt der „Verfassungsfreund“, macht sich, wie uns ein Durchreisender berichtet, auf alle Eventualitäten gefaßt und legt die Leitung seiner Angelegenheiten in die Hände eines Comités. Allgemein ertönt die Stimme: „Entweder Freiburgs Austritt aus dem Sonderbunde oder Murten's Trennung von Freiburg!“ (D. P. A. 3.)

### Italien.

□ **Venedig, im Januar.** Die Staatsverwaltung geht mit dem Gedanken um, die bei der ärarischen Mercantile zu Stagno in Dalmatien bestehenden Frohndienste gänzlich abzuschaffen, ein Entschluß, der nur lobenswerth genannt werden könnte, denn der Regulierung der Frohnen auf Patrimonialbesitzthümern muß nothwendig die Aufhebung der auf Staatsgütern lastenden Handdienste vorangehen, soll die Regierung mit dem erforderlichen moralischen Ansehen dabei bekleidet sein. — Die seit dem Besuch des Erzherzogs Friedrich im Herbst des verfloßenen Jahres am Hofe zu Neapel besprochene Vermählung des Grafen von Trapani mit der jüngsten Tochter des Erzherzogs Karl, der Erzherzogin Marie

Karoline, wird eifrig betrieben, aber noch scheinen die darüber gepflogenen Unterhandlungen zu keinem glücklichen Abschluß geführt zu haben. Die Prinzessin ist 21 Jahre alt und gegenwärtig Kebskissin des adeligen Damentifis zu Prag.

**Pucca, 1. Jan.** Vergangene Nacht um 2 Uhr wurde J. L. Hoh, die Frau Erbprinzessin von Pucca glücklich von einer Tochter entbunden. (A. 3.)

### Amerika.

**New-York, 14. Decbr.** Die bei der Besetzung des amerikanischen Consulats für die preussische Rheinprovinz von der preussischen Regierung ausgesprochene Meinung, daß der amerikanische Consul preussischer Unterthan sein oder werden, und seine Residenz auf dem rechten Rheinufer nehmen müsse, hat bereits zu Erörterungen im Kabinett zu Washington und zu bezüglichen Instruktionen an den Major Donelson, derzeitigen Gesandten der vereinigten Staaten zu Berlin, Anlaß gegeben. Die Presse beider Parteien der Union, der konservativen Whigs wie der Demokraten, spricht sich entschieden für Ergreifung von Repressalien aus, nämlich, daß vom Präsidenten für den Fall, daß Preußen auf seiner Meinung beharrte, allen preussischen Consuln in der Union das Exequatur entzogen werde. Die deutsch-amerikanische Zeitung zu Washington stellt über die Möglichkeit einer solchen Unterbrechung der diplomatischen Verhältnisse beider Länder schon Betrachtungen an, und meint, es sei unzweifelhaft, wer hierbei den Kürzeren ziehe, ob der europäische Binnenstaat ohne Flotte und Seehafen mit seinen vielen Fabriken und kaum erwachter Seehandlung, oder ob der sich selbst genügende kolossale Umfang der Union. Die Blätter, welche eine gemäßigte Sprache führen, als die westlichen, heben besonders den Umstand hervor, daß die bairischen und brixigen Consuln zu Köln und Aachen ebenfalls keine preuß., sondern Unterthanen ihrer resp. Staaten seien, und auf der linken Rheinseite residirten. Auch liege es in der Natur, daß man als Diplomat dem Staate angehöre, den man repräsentire, nicht aber jenem, bei welchem man repräsentire. Trotz der momentanen Gereiztheit und dem Zeitungsclärm der Locofocos ist man hier überzeugt, daß diese Verwicklung im wohlverstandenen Interesse beider Länder eine friedliche Lösung erhalten werde. Das streitige Consulat für die Rheinprovinz besteht seit 1824; der vorige Consul Mark war Amerikanischer Bürger, wie der auch jetzt hierzu vom Präsidenten Volk ernannte Hr. Charles Gräbe es ist. (Magdb. Stg.)

**Rio Janeiro, 18. Novbr.** Am 15. November hat die Laute des erstgeborenen Prinzen mit aller Pracht des kaiserlichen Hofes stattgefunden. Das diplomatische Corps wohnte der Feier bei, und es fehlte nur der nord-amerikanischen Gesandte, der wegen einer ziemlich ernstlichen Differenz mit der brasilianischen Regierung über die Gefangenennahme eines amerikanischen Marine-Offiziers von der Fregatte „Columbia“, welcher einen Matrosen aus der Wache befreien wollte, ausgeblieben war.

### Lokales und Provinzielles.

□ **Breslau, 13. Jan.** Im letzten Communal-Bericht ist eines Gemäldes gedacht, welches Sr. Majestät der Königin der Maria Magdalenenkirche als Geschenk übergeben lassen wird. Dies Gemälde ist nicht ein Del, sondern ein Glasgemälde. Ob bei der Ausstellung des Bildes zugleich eine Renovation im Innern der Kirche vorgenommen werden wird, darüber ist noch nichts bekannt geworden. In Betreff der Verbesserung der Freischulen haben wir noch hinzuzufügen, daß auf Antrag der Armen-Direktion der Herr Diakenus Schmiedler veranlaßt worden ist, eine die Verbesserung dieses Schulwesens betreffende Schrift, die recht beachtenswerthe Vorschläge enthält, auszuarbeiten. — Die Vorlage, in welcher die Herabsetzung der Realsteuer proponirt wird, wird in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten zum Vortrag kommen, und ebenso der allgemeine Verwaltungsrat.

### Theater.

#### Ein kleiner unschuldiger Rebus.

#### Kritik.

Die Olympischen Flüchtlinge, oder Jupiters Reiseabenteuer. Zauberpoffe mit Gesang und Tanz, in 4 Abtheilungen, nach dem Französischen frei bearbeitet von Käder. Musik von Theodor Uhlich und verschiedenen Komponisten. Die Tänze sind vom Balletmeister Leonhard Hasenbut arrangirt. Zum ersten Male aufgeführt am 13. Januar 1847 zum Benefiz für den Obers-Regisseur Herrn Kottmayer.

Die freundlichen Leser, die mit uns im Theater waren, dürfen nicht mitrathen; sie wissen die Auflösung. Der Rebus ist nur für diejenigen, die das Stück nicht gesehen haben; er soll das Refumé dieser Zeilen abgeben. Wer den Theater-Zettel gelesen, den wir wörtlich oben wiedergegeben haben, als das Wesentlichste des

ganzen Stückes, der dachte gewiß an die schönen Verse Schillers, an die Götter Griechenlands:

Da ihr noch die schöne Welt regieret,  
An der Freude leichtem Gängelband u. s. w.  
der dachte auch an den Weltumregler und an den artesischen Brunnen und unsere Theater-Direktion dachte auch regitirend:

Durch die Fluthen leuchtet dem Piloten  
Vom Olymp das Zwillinge-Paar;  
jenes Zwillinge-Paar, welches der Kasse so ersprießlich gewesen, und in der Rückerinnerung dieser goldenen Tage nahm man die göttlichen Flüchtlinge an. — Das Stück trägt zwar einen Schild und einen Panzer, nämlich Zauberpoffe, und „nach dem Französischen“ zwei Bezeichnungen, welche jede ernste Kritik entwaschen; gestatten wir in der Poffe die möglichst weiteste Lizenz; gestatten wir sogar den Unsinn, aber er muß schmackhaft sein; es muß Sinn im Unsinn liegen; er muß amüsiren, er muß Lachen mindestens erregen können.

Der hier behandelte Stoff ist nicht neu, „Alles schon einmal dagewesen;“ aber er ist reich, läßt sich so glücklich benützen, daß selbst ein sehr mittelmäßiges Talent damit reüssiren mußte.

Wenn sonst wohl der Referent die Leser bittet, ihm die Erlaubniß zu ertheilen, etwas sagen zu dürfen, und ohne diese abzuwarten, gleich frisch darauf loszähl, so haben wir heute eine andere Bitte, die freundlichen Leser wollen uns durchaus nicht erlauben, noch etwas mehr von dem Stücke zu sagen; sie mögen und streng verbieten, weder von den fein gesponnenen Intrigen, noch von dem geistreich wortspielenden, pikant witzigen Dialog etwas zu verrathen, oder gar wollen sie gestatten, in der beliebigen hergebrachten Manier den Inhalt in nuce zu erzählen. Das Letzte könnte uns sogar in arge Verlegenheit bringen. —

Was aber die Hauptsache ist, wir glauben, daß das Stück eigentlich der Dekorationen wegen da ist, und nicht wie sonst wohl, umgekehrt. Diese Dekorationen sind aber auch wahrhaft feenhaft, und herrlich gemalt; Lord Jupiter würde sagen: much ado about nothing! Der hübsche Paradeplatz mit der Friedrichsstatue, besonders aber das Schlusstableau: Höhenpanorama vom Riesengebirge bis Breslau, erzeugte eine überraschende Wirkung und wurde vom Publikum durch d. n. Hervorruf unsers geschickten Herrn Pape lobend anerkannt. Die Darsteller thaten für das Stück alles Mögliche, und nur einem Jupiter Wohlbrück, dem man auch heute die Bezeichnung: Jovi Optimo Maximo immortal mit vollem Rechte zugestehen muß, dürfte es gelingen, diesen Olymp zu halten. Von den Götinnen haben wir noch zu sagen, daß sie alle sehr schön sind, und von den Göttern, daß sie alle sehr natürlich menschlich spielten, und sogar oft, ganz wie gewöhnliche Erdenkinder, an Schwäche des Gedächtnisses litten und Amor (wir meinen hier nicht den sehr reizenden überirdischen, sondern den unterirdischen) war heute oft ein rettender Gott.

Zum Schluß könnten wir wohl noch mit Herrn Kottmayer rechnen, daß seine Wahl als Benefiziant gerade auf dieses Stück, auf eine Zauberpoffe dieser Art gefallen ist; worin er selbst als Schauspieler nicht einmal mitwirkt. Die Kritik hat Herrn Kottmayer früher oft den Vorwurf gemacht, daß bei allen seinen ernst-dramatischen Rollen der Mephisto hervorgeht. Und dünkt, der Herr Kottmayer war nie so sehr Mephisto als heute Abend, obgleich er gar nicht auf der Bühne zu sehen war und: „Der Teufel spürt das Bölkchen nie und wenn er sie beim Kragen hätte,“ dürfte heute wohl nicht passen. d.

□ **Reife, 10. Jan.** Heute hatten wir den plötzlichen Tod eines der ausgezeichnetsten Schiedsmänner des Staates, des Kaufmann Herrn Matausch, zu beklagen. — Aus einer der hiesigen Conditoreien gestern Abend gegen 10 Uhr zurückgekehrt, fiel er im Hause vom Schläge getroffen, und so fand man ihn am Morgen leblos auf den Stufen der Treppe niedergesunken! — Man kann sich kaum eine Vorstellung von seiner Thätigkeit und seinem großen Einflusse als Schiedsmann machen; im vorigen Jahre wurden von ihm über 700 Streitfachen auf die humanste Weise verglichen. Hinsichtlich dieser Verdienste war der Verewigte auch von des Königs Majestät mit dem rothen Adlerorden 4ter Klasse decorirt worden. Er wird Allgemein beklauert, und nicht leicht dürfte derselbe in seinem Amte zu erschn sein. (Bürgerfr.)

□ **Piegnitz, 11. Januar.** Vor ungefähr 3 Monaten brachte die „Schlesische Chronik“ eine von Dr. Geisler entworfene Adresse an den hiesigen Magistrat, betreffend die jetzigen Zehnerungsverhältnisse und die Mittel, ihr, soweit jene Zehnerung in örtlichen Verbindungen ihren Grund, abzuheben. Jene Adresse war durch beiläufige Besprechung im technischen Verein angeregt und der Verfasser zur Entwerfung derselben aufgefordert worden. Sie zählte über 300 Unterschriften. Es war darin ausgeführt, daß die Petenten es für nöthig

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Beilage zu No 12 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 15. Januar 1847

(Fortsetzung.)

thig erachteten, daß die Marktstunden, die hier ungewöhnlich zeitig fallen, später verlegt werden möchten, ferner daß eine Stunde festgesetzt werde, vor deren Ablauf die Händler und Mäkler weder Getreide noch Gemüse aufkaufen dürften. Diese Sätze wurden einmal aus dem Prinzip der Marktlage, dem jedesmaligen Ueberschuss zu verschaffen, und aus der Idee des Handels, Mangel und Ueberschuss zwischen entfernten Orten auszugleichen hergeleitet. Darauf wurde auf die bestehenden Gesetze eingegangen, insofern sie obigen Sätzen entsprechen, oder denselben nicht gerade zusagen, dieselben beleuchtet, die Möglichkeit einer günstigeren Fassung hervorgehoben. Die Stadtverordnetenversammlung hatte ebenfalls eine Adresse entworfen, und war noch weiter gegangen, indem sie sogar das Aufkaufen der Getreide- und Viehmarken-Händler und Umherziehen außer den Markttagen, so lange die schlechte Zeit dauere, beschränkt resp. verboten wissen wollte. Da dies aber dem neuesten Staatsgrundgesetz, der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung widerspricht, war in jener Bürger-Adresse dieser Vorschlag nicht erst gemacht worden. Ueberhaupt ist zu tabeln, daß die Stadtverordneten die bestehenden Gesetze nicht berücksichtigt hatten. Beide Adressen sprachen übrigens das vollste Vertrauen zu dem Magistrat, so wie zu den höheren gesetzgebenden und exekutiven Behörden aus. Die Entscheidung der königl. Regierung ist nun eingelaufen, und der Magistrat macht nun in den hiesigen Kommunalblättern bekannt, „daß die Marktstunden im Sommer um 8 Uhr, im Winter um 9 Uhr beginnen sollen. Von dieser Zeit ab ist allen der freie Kauf und Verkauf gestattet. Ferner wird der Käufer mit 20 Rthlr. Strafe bedroht, der außerhalb oder in den Thoren, überhaupt nicht auf dem für jeden Markt-Artikel angewiesenen Plage aufkauft. Dagegen geht der Verkäufer leer von der Strafe aus, wenigstens ist in der Bekanntmachung nichts davon gesagt, daß auch jener bestraft werden solle. — Wie Ihnen bereits bekannt, steht uns der Verlust unseres Bürgermeisters, welcher zum Ober-Bürgermeister in Görlitz gewählt ist, zu. Da Hr. Bürgermeister Jochmann hier allgemeines Vertrauen besitzt, und ein sehr fleißiger Arbeiter und höchst umsichtiger Mann ist, der sich durch seine gemäßigten Ansichten viele Freunde erworben hat, so wird sein Verlust, der, da er auch in Görlitz mit so großem Vertrauen gewählt ist, wohl gewiß bevorsteht, hier schmerzlich empfunden werden.

\* **Schmiedeberg, 7. Januar.** Es ist und bleibt dem an der Brüder Wohl und Weh theilnehmenden Herzen immer ein wohlthuetendes Gefühl, das zugleich den sinkenden Glauben an die Menschheit, d. i. das oft schwankende Vertrauen auf dieselbe, aufrecht erhält, wenn es vernimmt, wie hier und da in Zeiten der Noth edle Menschenfreunde geräuschlos zusammentreten, die durch ihre rettende und still segnende Hand zu erkennen geben, daß sie den heiligen Zug ihres Herzens, den der Schöpfer ihnen einpflanzte, nicht unterdrückt und verleugnet haben. — Solche Kummerthänen trocknende und Brüdern mißleidende Menschenfreunde haben sich auch in den verarmten Gemeinden Ober-Hafelbach und Dittersbach bei Schmiedeberg die Bruderhand zu freundlicher Unterstützung hilfsbedürftiger Familien gereicht. Den Impuls dazu gab ein edler Mann, ein Schulvorsteher Ober-Hafelbachs, dessen Beispiele sofort noch andere folgten und das bald darauf auch in der benachbarten Gemeinde Dittersbach stattfand. Wohlthätige Nachahmung fand. Demzufolge konnten am 23. Dezember v. J. in ersterer Gemeinde an arme Schüler und Schülerinnen 17 Paar Strümpfe, 2 Paar Beinkleider und 1 Paar Stiefeln; ebenso in der andern 10 Paar Strümpfe und 2 Paar Stiefeln vertheilt werden. — Dank Euch, Ihr Edlen!

(Personal-Veränderungen im Geschäfts-Bezirk des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor.) Ernannt: der Land- und Stadt-Gerichts-Direktor und Kreis-Zustiz-Rath Schwarck zu Schweg zum Oberlandesgerichts-Rath in Ratibor; der Oberlandesgerichts-Assessor v. König zum Rath bei dem Fürstenthumsgericht zu Ples; der Auditor Reng zum Oberlandesgerichts-Referendarius; der Actuar v. König interimistisch zum Registratur-Assistenten beim Land- und Stadt-Gericht zu Dittmachau. — Versetzt: der Land- und Stadt-Gerichts-Registratur-Helfer zu Rybnik als Actuar zum Fürstenthumsgericht in Reisse. — Pensionirt: der Land- und Stadt-Gerichts-Secretair Stenzel zu Dittmachau; der Stadtrichter, Justizrath v. Schramm zu Ziegenhals; der Oberlandesgerichts-Deposital-Buchhalter Binzer; der Fürstenthumsgerichts-Bote und Executor Wache zu Reisse.

## Mannigfaltiges.

(Berlin.) In einer Beschreibung des riesenmäßigen Meerungeheuers Hydrarchos, welches dessen Auffinder, Herr Dr. Koch, gegenwärtig im hiesigen

Akademie-Gebäude aufstellt, sagt derselbe u. a.: Der Hydrarchos bildet einen eigenthümlichen Uebergang von den Sauriern oder Eidechsen zu den Schlangen und ist ohne Ausnahme das größte bis jetzt entdeckte Geschöpf der Vorwelt. Das Gerippe, welches ich in Washington County gefunden habe, ist über 100 Fuß lang, die Rippen sind 7 Fuß von einander entfernt, woraus sich schließen läßt, daß das lebende Thier 27 bis 30 Fuß im Umfang gehabt haben muß. Ich habe einzelne Halswirbel gefunden, und in meiner Sammlung aufbewahrt, welche auf einen noch weit größern Hydrarchos schließen lassen. Da das ganze Zahnsystem dieses Thieres dasselbe als einen Fleischfresser bezeichnet, so ist nicht zu verwundern, daß bei dessen Ueberresten sich eine große Anzahl Fische und Saurier mit vorfinden, insbesondere da die Zähne denen der Raubfische sehr gleich kommen. Man kann sogar annehmen, daß der Hydrarchos, eben so, wie die noch jetzt lebenden amerikanischen Alligatoren, sein eigenes Geschlecht nicht verschonte, auf welche Vermuthung ich dadurch gekommen bin, daß ich während der vier Monate, welche ich zu den Nachforschungen in dem Kalkgestein des südlichen Alabama verweilte, nur einen einzigen Rückenwirbel eines jungen Hydrarchos vorfand, während ich Gelegenheit hatte mehr oder weniger zerbrochene Wirbelbeine erwachsener Hydrarchen an verschiedenen Orten zu beobachten.

— Zu Canet, Departement des Herault, hat sich folgender Vorfall ereignet. Zwei Gensdarmen forderten einem Jäger seinen Jagderlaubnißschein ab; dieser legte das Gewehr auf sie an und gebot ihnen, sich zurückzuziehen. Die Gensdarmen nahmen davon keine Notiz; darauf schoß der Jäger und tödtete einen derselben. Der andere jedoch richtete nun seinerseits einen Schuß auf den Thäter und streckte ihn nieder. Da er ihn hinlänglich getroffen glaubte, um nicht entweichen zu können, lief er nach dem Dorf, um den Maire und Leute herbeizuholen. Doch als er mit diesen zurückkam, hatte sich der Getroffene erholt, richtete sein Gewehr auf den Gensdarmen, schoß auch diesen nieder und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf.

— Wer mit Getreide beladene Dampfschiffe, die von Marseille aus die Rhone hinauffahren, sind von den Wellen dieses Stromes verschlungen worden. Das eine bei Givors, das zweite bei Valence und die beiden anderen in der Nähe dieser beiden Orte. Bei dem einen brach die Maschine, bei dem anderen rissen die Taue an einer gefährlichen Stelle, das dritte vernichteten die Eisbollen und das vierte konnte den starken Strömungen des Flusses nicht widerstehen. Der Verlust an Getreide beträgt 2000 Saß.

\* Ein pariser Jägerjournal bringt folgende Notiz über den bekannten Löwenjäger Gérard. Der kühne Jäger erzählt hier selbst in einem Schreiben, wie die zu einem Löwenpaar, von dem er das Männchen früher erlegt, gehörige Löwin sich einen neuen Gemahl aus der Fremde geholt und mit diesem die Umgegend von Guelma unsicher gemacht habe. Die Araber hätten ihn eingeladen, sie von dieser Landplage zu befreien und er sei denn auch bereitwillig auf das Abenteuer ausgezogen. Eine Nacht und einen Tag lauerte Gérard neben einem todtten Pferde bis endlich die furchtbare Kage mit ihren beiden Jungen erschien. Sie verschwand in dem Gebüsch seinen Blicken, als er sich jedoch selbsterwartend umschau, kroch sie dicht neben ihm heran; sprungfertig wie sie war galt kein langes Besinnen, der Schuß traf sie mit einem Bolzen (Bolzenkugel) auf den Kopf und tödtete sie auf der Stelle. Die beiden Jungen entkamen.

— † (Grätz, im Januar.) Der Redakteur des hier erscheinenden innerösterreichischen Gewerbeblattes, Dr. Frankenstein, scheidet mit dem von ihm erfundenen sogenannten Lunarlicht doch durchzubringen, da ihm namentlich aus Wien, wo die Beschaffenheit des von der Gesellschaft verwendeten Gases nichts weniger als musterhaft ist, mehrfache Aufträge wegen Einführung seines neuen Lichtes zugegangen sind. Das Lunarlicht wird mittelst reinem Weingeist, ohne alle Beimischung von Terpentinöl, Theer oder Harzauflösung bereitet, und darin besteht eigentlich das Geheimniß des Erfinders; besonders dürfte sich die neue Erfindung, die in der Geschichte des Beleuchtungswesens Epoche machen wird, für solche Gegenden empfehlen, wo keine, für Bereitung guten Gases geeignete Kohle gewonnen wird, so wie nicht minder dadurch praktischen Vortheil gewähren, daß der Weingeist bei keinerlei Kältegrad gefriert, indes Brennstoff nur allzul leicht flucht. — Ein ungewöhnlicher Glückswechsel, wie man ihn nur mehr in Romanen und Pfandschen Märchen zu finden gewohnt ist, setzt die Bewohner unserer Stadt in eine fieberhafte Aufregung. Ein Artillerie-Untersoffizier, der Feuerwerker Steinhardt, hat einen in Ostindien verstorbenen Onkel beerbt, der mehrere Millionen hinterließ, welche unter sechs Verwandte zu je 400,000 Fl. vertheilt wurden,

während Steinhardt selbst anderthalb Millionen bekam. Der plötzliche Millionär verläßt die Stadt, die seiner gar sehr bedürfte, und zieht nach der lebensfrohen Hauptstadt.

## Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) \* Berlin 12. Januar; 2) ein Bericht, unterz. Spandauer; wir wünschen über diesen Gegenstand Nichts zu veröffentlichen; 3) Schreibzettel 12. Januar, f. nächsten Briefkasten der Chronik; 4) \* Wien 12. Jan.; 5) Bericht von Yam in Oberschlesien; 6) Bericht aus Berlin, unterz. F. R., anonyme Beiträge können nie berücksichtigt werden.

## COURS-BERICHT.

Breslau, den 14. Januar.

### Gold- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.  
Friedrichsd'or Preuss. 112 1/2 Gld.  
Louisd'or vollw. 111 1/2 Gld.  
Poln. Papiergeld u. Courant 96 1/2 Gld.  
Wiener Banknoten 102 1/2 Br.  
Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % p. C. 94 1/2 u. 1/4 bez. u. Br.  
Sechsl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 93 Br.  
Bresl.-Stadt-Obligat. 3 1/2 % —  
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4 1/2 % 94 1/2 Gld.  
Posener Pfandbriefe 4 1/2 % 101 1/2 — 3/4 bez. u. Br.  
dito dito 3 1/2 % 91 3/4 u. 2/3 bez. u. Br.  
Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 3/4 bez. u. Gld.  
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br.  
dito dito 3 1/2 % 95 1/2 bez. u. Gld.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 93 3/4 Br.  
dito neue, 4 % 93 1/2 Br.  
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.  
dito dito à 500 Fl. 80 Br.  
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

### Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. 104 1/2 Br.  
dito Litt. B. 4 % p. C. 97 Br.  
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. 97 1/2 Br.  
dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.  
Niedersch.-Märk. p. C. 89 1/2 bez. u. Br.  
dito Priorit. 5 % 100 1/4 bez.  
Ost-Rhein. (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 92 1/2 Gld.  
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 102 1/2 Br.  
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 69 Br.  
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 76 3/4 bez.  
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. 75 1/2 bez. u. Gld.

### Wechsel-Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., 140 Gld.  
Hamburg in Banco, a vista, 150 3/4 Gld.  
dito 2 Mth., 149 3/4 Gld.  
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. 21 1/2 Br.  
Wien, 2 Mth., 201 1/2 Br. 101 1/2 Gld.  
Berlin, a vista, 100 1/2 Br.  
dito 2 Mth., 99 Gld.

Berlin, 13. Januar. In Eisenbahn-Actien herrschte eine günstige Stimmung, mehrere wurden höher bezahlt und geschlossen fest.

Niedersch. 4 % 89 3/4 bis 90 1/4 bez. Niederschl. Priorit. 4 % 94 1/4 Br. Niederschl. Prior. 5 % 100 zu machen. Oberschl. Litt. A. 104 1/4 Br. Oberschl. Litt. B. 96 3/4 Br. Wilh.-Bahn 82 Br. Rassel-Schliff. 88 Br. Köln-Mind. 93 bis 93 3/4 b z. Friedr.-Wilh.-Nordb. 75 1/2 und 3/4 bez. u. Gld. Posen-Stargard 87 1/2 bez. Rhein. Pr.-Stm. 91 Br. Sächs.-Schles. 102 Br. ungarische Central 97 1/2 etw. bez. u. Gld.

### Breslauer Getreidepreise vom 14. Januar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen	92 Sgr.	86 Sgr.	70 Sgr.
Gelber Weizen	91	85	68
Roggen	85	83	78
Gerste	60	57	54
Hafer	37 1/2	36	34

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

(Eingefandt.)

Dem Correspondenten der Schlesischen Zeitung ist ernstlich anzurathen, bei seinen Mittheilungen nicht zu gefällig zu verfahren, und die Worte zu prüfen, deren er sich bedient. — Wie kommt Herr Provinzial-Landschafts-Director v. Jarochowski dazu, als „ehemaliger“ bezeichnet zu werden, während sein Amt noch unangetastet ist. Ferner, welche geschäftige Feder hat seine Frau, die gerade jetzt die größte Geistesstärke zeigt, derselben gänzlich beraubt? Nicht ihr, sondern Correspondenten ist mehr Verstand zu wünschen, um nicht unlautere Nachrichten in die Welt zu schleudern, und um alle Irrthümer jener Improvisations-Annonce zu berichten, muß noch hinzugefügt werden, daß der Sohn des Herrn Provinzial-Landschafts-Director v. Jarochowski seit dem 16. Dezember v. J. bereits seiner Haft entlassen ist.



**Theater-Mpertoire.**

Freitag, zum 2ten Male: „Die olympischen Flüchtlinge“, oder: „Jupiters Reiseabenteuer.“ Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet von G. Käber. Musik von Theodor Uhlich und verschiedenen Komponisten. Die Tänze sind vom Balletmeister Leonhard Hasenbut. — Die neuen Decorationen sind vom Decorateur Herrn Pape. Im ersten Akt: olympischer Thronsaal; im dritten Akt: Paradenplatz in Breslau mit der Friedrichs-Statue; im vierten Akt: a) Bauernstube, b) Glorie, c) Höhenpanorama vom Riesengebirge bis Breslau. Sonabend, zum 5. Male: „Ariel Acosta.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Guckow.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die heute stattgefundene Verlobung unserer ältesten Tochter Julie mit dem Kaufmann Herrn Moriz Häusler von hier, beehren wir uns auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

Glogau, 12. Januar 1847.

Der Partikular Stiegler nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Stiegler.  
Moriz Häusler.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter Julie mit dem Kaufmann Herrn Emanuel Bernhardt aus Glogau beehre ich mich Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Neusalz a/D., den 11. Januar 1847.

Rebecca Lazarus.

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Lazarus.  
Emanuel Bernhardt.

Neusalz a/D., Gr.-Glogau.

**Als Verlobte**

empfehlen sich zu freundschaftlicher Theilnahme:  
Albertine von Hahn.  
Commerzienrath Förster.

Berlin und Grünberg, am 10. Januar 1847.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die am 11. d. Mts. Abends halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara, geb. Klose, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, allen Bekannten, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schönan, den 12. Januar 1847.

von Rauppert, ev. Pastor.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die gestern des Abends 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Hedwig, geb. Kern, von einem gesunden Knaben, zeigt entfernten Verwandten und Freunden, hiermit ergebenst an:

Dr. Bläschke.

Münsterberg, den 12. Januar 1847.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend um 10 1/2 Uhr vollendete an Folgen eines Armbruchs und hinzugekommener Rose in dem 78ten Lebensjahre und nach 53jähriger Dienstzeit der pensionirte königl. Geheim-Ober-Justiz-Rath und Ritter des rothen Adlerordens 2ter Klasse mit Eichenlaub, Carl Wilhelm Ludwig. Dieses für die Hinterbliebenen so schmerzliche Ereignis zeigt seinen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Ernstine Ludwig, geb. v. Stosch, als Wittin, zugleich im Namen der hinterlassenen zwei Töchter, zwei Schwiegerkinder und fünf Enkelkinder.

Breslau, den 14. Januar 1847.

**Todes-Anzeige.**

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern geliebten Amtsgenossen, den Ober- und Religionslehrer, auch Regens des Convents, Herrn Athanasius Stenzel, heut Morgens um 8 Uhr aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Er starb nach neuntägiger Krankheit am Lungenstich, plötzlich, doch nicht ohne die heilige Seelsorge der Sterbenden empfangen zu haben, im 48ten Jahre seines thätigen, segensreichen Lebens. Dem würdigen Priester, dem liebevollen Freunde und Lehrer der Jugend, dem stillen Wohltäter der Armen werden Tausende ein dankbares Andenken im Herzen bewahren.

Breslau, den 14. Januar 1847.

Das Lehrer-Collegium des königl. katholischen Gymnasiums.

**Pädagogische Sektion.**

Freitag, den 15. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Direktor Dr. Kletke: Ueber die Versammlung für höheres Bürger- und Realschulwesen zu Mainz im Oktober 1846.

Bei unserer Abreise nach Oberschlesien sagen wir hiermit unseren werthen Verwandten und Gönnern ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 15. Januar 1847.

Der Kaufmann Tralles nebst Frau und Familie.

**Theater im blauen Hirsch.**

Heute Freitag den 15ten: Wiederholung der gestrigen Vorstellung. Willers zu Nummern sind am Tage im Gasthof zum blauen Hirsch zu haben. Anfang 7 Uhr.

Schwiegerling.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Wigand's Conversations-Lexikon.**

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Hefen (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geb. 2 1/2 Sgr. Vorständig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, in Bries bei Ziegler.

Sonntag den 17. Januar:

**Großer Maskenball im Tempelgarten.**

C. Heydorn.

Im Verlage von J. Urban Kern, Jun-  
ternstraße Nr. 7, ist erschienen:

**Die 21 Artikel**

des Dr. Ottomar Behnisch.

Beleuchtet von Th. Hoffrichter.

gr. 8. geb. Preis 5 Sgr.

Sowohl unsern vollständigen

Musikalien-Verlag-Institut,

als auch der reichhaltigen deutschen, fran-  
zösischen und englischen

Rezeptionsbibliothek

können täglich neue Theilnehmer unter den  
billigsten Bedingungen beitreten.

F. C. C. Pöschel in Breslau,  
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

**Méthode Lasserre**

institution pour perfectionner le chasseur,  
démontrant à tirer toutes les armes à feu,  
de première force, particulièrement le pi-  
stolet d'armes, en une leçon de deux heures  
dans un appartement, un moyen d'armes  
faites exprès, propres à instruire, et non  
sujettes à incommoder, ni aux accidents;  
réussite garantie.

Trente années d'expérience, auprès de la  
haute société civile et militaire de l'Europe  
dispense. L'auteur Lasserre de dire un mot  
de plus. Son séjour ne sera que de quatre  
jours à Breslau. Il loge à l'Aigle blanc  
N. 33 — il est possesseur d'une petite col-  
lection armes d'un rare mérite, réglées très  
finement, dont il désire se débarrasser pour  
s'essayer de voyager.

Am 13. Januar Abends ist ein goldener  
Siegelring mit einem Karmol, gestochen mit  
einem gräflichen Wappen, auf dem Wege von  
der Albrechtsstraße über die Schuhbrücke bis  
ans städtische Leib-Amt, verloren gegangen.  
Der ehrliche Finder wird ersucht, den Ring  
gegen eine angemessene Belohnung Albrechts-  
straße Nr. 27 eine Treppe hoch abzugeben.

Une bonne française trouve un place-  
ment Ohlauerstrasse Nr. 44.

Ein gebildeter junger Mann, Sohn recht-  
licher Eltern, der die Handlung zu erlernen  
wünscht, findet auf meinem Comtoir ein bal-  
diges Unterkommen.

Auskunft über meine Bedingungen ist bei  
den Herrn Wilhelm Seppelt u. Comp.  
in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 4, so wie  
direkt bei mir zu erfahren.

Wüstewaltersdorf in Schles. bei Schweidniz.

J. C. Seppelt.

Belgemälde aus alten Schulen und von  
berühmten Künstlern, als van Dyk, Dirich,  
Lucas Cranach, Glauben, Ritter, Gigen,  
J. Jordans, Roland Savari u. a. m.; auch  
Kokos-Nöbel sind zu verkaufen: Stockgasse  
Nr. 31 im Gewölbe bei D. Welsch.

**Haus-Verkauf.**

Das den Goldarbeiter Baumert'schen  
Erben gehörige, auf der Langgasse sub Nr. 148  
hier selbst belegene, 4 Stagen hohe, mit zwei  
Verkaufsgewölben, 10 hellen und geräumigen  
Stuben, 2 Speisegewölben, 5 Kammern, einem  
Kellergerath, dreiständiger Pferdebestallung und  
Polstermöbeln versehene, durchweg massive und  
gewölbt Haus, soll aus freier Hand verkauft  
werden, und hat der unterzeichnete Bevoll-  
mächtigte der Besitzer zur Abgabe diesfälliger  
Gebote einen Termin auf

den 24. Januar 1847, Nach-  
mittags,

in seiner Behausung anberaumt.  
Auswärtige Kaufkäufer, welchen die günstige  
Lage dieses Grundstücks auf der belebtesten  
Straße der Stadt und unsern des Marktes  
zur besondern Berücksichtigung empfohlen wird,  
wollen auf portofreie Anfrage die Mitthei-  
lung der näheren Bedingungen gewärtigen,  
und ihre Gebote bis zum Verkaufstermin  
schriftlich abgeben.

Pirschberg, den 6. Dezember 1846.

Der Kaufmann

K. W. George.

**Ein Privat-Theater**

mit den vornehmsten Decorationen: Zim-  
mer, Stadt und Wald nebst Vertheilungen  
und allem Zubehör, durchweg gut erhalten  
und mittelfst eines vollständigen Podiums in  
jedem Saale leicht aufzustellen, steht zum bil-  
ligen Verkauf und erbittet man sich etwaige  
Anfragen portofrei unter der Chiffre H. I.  
Neuschkestraße Nr. 54, drei Stiegen hoch.

Die Fabrik und das Comtoir von C. Pion  
u. Comp. ist von der Spandauerstr. Nr. 50  
nach der Grünstraße Nr. 6 und 6 verlegt.  
Berlin, im Januar 1847.

**Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Wegen der Schwierigkeiten, welche die Witterungsverhältnisse des Winters auf einer  
über 50 Meilen langen, nur mit einem Geleise versehenen Bahn der geordneten Durchfüh-  
rung mehrerer täglicher Personenzüge nothwendig entgegenstellen, tritt mit Genehmigung  
des königlichen Finanz-Ministerri der früher publicirte Winterfahrplan mit dem 14. Januar  
außer Kraft und werden vom 15. Januar incl. bis zum 1. April dieses Jahres auf der  
Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn folgende tägliche Dampfzugzüge stattfinden:

**1) in der Richtung von Berlin nach Breslau.****A. Personen-Züge.**

Abfahrt von Berlin Morg. 7 Uhr — Min. Ankunft in Breslau Ab. 8 u. 9 Min.  
Abfahrt von Berlin Abends 6 Uhr — Min. Ankunft in Frankfurt Ab. 8 u. 45 Min.  
Abfahrt von Eiegne Morg. 11 Uhr 7 Min. Ankunft in Breslau Mitt. 1 u. — Min.

**B. Güter-Züge.**

Abfahrt von Berlin Mitt. 1 Uhr 30 Min. Ankunft in Sorau Abends 8 u. 25 Min.  
Abfahrt von Sorau Morg. 10 Uhr 16 Min. Ankunft in Breslau Nachm. 4 u. 35 Min.

**2) in der Richtung von Breslau nach Berlin.****A. Personen-Züge.**

Abfahrt von Breslau Morg. 7 Uhr 30 Min. Ankunft in Berlin Ab. 8 u. 46 Min.  
Abfahrt von Breslau Ab. 10 Uhr 33 Min. Ankunft in Eiegne Mitt. 12 u. 40 Min.  
Abfahrt von Frankfurt Ab. 7 Uhr 15 Min. Ankunft in Berlin Morg. 10 u. — Min.

**B. Güter-Züge.**

Abfahrt von Breslau Abds. 5 Uhr 30 Min. Ankunft in Bunzlau Ab. 9 u. 11 Min.  
Abfahrt von Bunzlau Ab. 7 Uhr 45 Min. Ankunft in Berlin Nachm. 4 u. 45 Min.

Mit den Güterzügen werden auch Personen in allen drei Wagenklassen, so wie mit  
den Personenzügen auch Güter als Eilfracht, sowie Equipagen, Pferde und Hunde befördert.  
Berlin, den 7. Januar 1847.

**Die Direktion**

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Die am 1. Januar 1847 fälligen, sowie die in frühern Terminen nicht eingegangenen  
Coupons von den

**Stammactien,****4 prozentigen Prioritäts-Actien und****5 prozentigen Prioritäts-Obligationen**

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft werden vom 2. bis 31. Januar l. J.  
mit Ausnahme der Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Haupt-  
Kasse auf dem hiesigen Bahnhofe der Gesellschaft gezahlt.

Die Inhaber der Coupons werden ersucht, solche nach den verschiedenen Sorten und  
Fälligkeitsterminen getrennt, mit einem gleichen nach der Reihenfolge der Nummern geord-  
neten Verzeichnisse einzureichen.

Die bis zum 31. Januar nicht eingelösten Coupons können erst im nächsten Zinszah-  
lungstermine realisiert werden.

In obenbezeichnetem Termine sind gleichzeitig die Formulare zu der vom 1. Februar  
l. J. ab stattfindenden Ausrechnung von zwei neuen 4prozentigen Interims-Coupons pro  
1847 zu den Stamm-Actien, sowie der gedruckte Bericht über den Stand des Niederschlesisch-  
Märkischen Eisenbahn-Unternehmens im September d. J. entgegen zu nehmen.

Berlin, den 10. December 1846.

**Die Direktion**

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.**

Von den in unserer Bekanntmachung vom 23. No-  
vember 1846 aufgeführten Interimsactien der achten  
Einzahlung, auf welche bis zum 14. gedachten Monats  
die neue Einzahlung nicht geleistet worden war, sind  
bis mit Ablauf der Präludienfrist, den 4. dieses Monats,  
folgende Nummern der erwähnten 8ten Einzahlung:  
Nr. 2552 bis mit 2561. 21890. 21891. 25800.  
28940 bis mit 28948.

mithin 22 Stück nicht eingelöst worden.

In Gemäßheit § 18 der Gesellschaftsstatuten werden  
hiermit diese vorausgeführten Sächsisch-Schlesischen Ei-  
senbahn-Interims-Actien der achten Einzahlung für erloschen erklärt und sind demgemäß  
deren Inhaber aller ihnen als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden, den 5. Januar 1847.

**Das Direktorium**

der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

C. C. Schill.

Franz Retke.

**Anzeige.**

Den Theilnehmern der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha  
in meiner Agentur habe ich die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die Divi-  
dende des abgelaufenen Jahres 1846 circa 65 Prozent der Prämien-Ein-  
lage betragen wird. Sobald die Quittungsformulare darüber in meine Hände ge-  
langen, was bei der großen Ausdehnung des Geschäfts jedoch erst in einigen Monaten  
geschehen kann, werde ich dies ebenfalls veröffentlichen.

Breslau, den 14. Januar 1847.

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

**Schlesische Provinzial-Ressource.**

Thee dansant den 19. d. Mts. im Hotel zum König von Ungarn.

Die Mitglieder der Gesellschaft werden dazu ergebenst eingeladen.

Breslau, den 13. Januar 1847.

Der Vorstand.

**Compagnon- und Pacht-Gesuch.**

Für ein in einer Provinzial-Stadt gelegenes Gasthof-Geschäft erster Klasse, verbunden  
mit Weinhandlung, wird ein Compagnon oder Pächter, jedoch verheirathet, gesucht, welcher  
die selbständige Führung eines solchen Geschäfts übernehmen kann. Als Caution wird  
des Werthes des vorhandenen Wein-lagers, Mobiliars und Inventariums verlangt. Darauf  
Reflectirende belieben ihre Adresse nebst Vermögensangabe, mit H. B. bezeichnet, in Bres-  
lau Stockgasse Nr. 28 im Gewölbe franco abgeben zu lassen.

**Die Niederlage des Berliner galvanoplastischen Instituts bei S. A. Morsch, Ring 51, 1. Etage.**

empfehle ihr großes elegantes Lager von galvanisch versilberten und vergoldeten Gegenstän-  
den aller Art zur gütigen Beachtung. Die Preise sind fest, jedoch unter dem Façonpreise  
des Silbers.



## Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Bei G. D. Babel in Essen ist so eben in schönster Ausstattung erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Vom Rhein. Leben, Kunst und Dichtung.

Mit dem Bilde Karl Simrock's und vier Kunstblättern. Herausgegeben von **Gottfried Kinkel**.

Professor der Literatur- und Kunstgeschichte a. d. Univ. Bonn.

27 1/2 Bog. 2 1/2 Thlr.

Prächtig in Cambric gebunden, mit rheinisch-allegorischem Goldgepräge und mit Gelbschnitt geziert.

Dieses durch Gebiegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts sich auszeichnende Werk, zu welchem die tüchtigsten Kräfte des Rheinlandes auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Poesie beisteuerten, ist bereits von der Kritik (in der Augsburger Allgem., Aachener, Düsseldorfer u. Kölnischen Zeitung) aufs Günstigste beurtheilt worden. Die Krone des Ganzen, Kinkel's „Margret. Eine Geschichte vom Lande.“ (aus dem rhein. Volksleben) pries der Recensent in der Augsb. Allgem. als eine „ergreifende, von Naturwahrheit überquellende, meisterhaft gesteigerte Dorfgeschichte.“

Die Kunstblätter sind Nachbildungen dreier Gemälde von Düsseldorfer Künstlern: Gübner, Meyer und Volkhardt.

Obiges Buch ist vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin bei Stettin.

### Cyler's Charakteristik Friedrich Wilhelms III.

jetzt vollständig in 3 Theilen,

ist fortwährend für 7 1/2 Nthr. zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin bei Stettin.

Die Verlags-Handlung von W. Heinrichshofen.

Bei J. A. Mayer in Aachen erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stettin:

### Die politischen Tagesfragen mit Rücksicht auf den Rheinischen Landtag.

Von David Hansemann.

Gegenstände der Erörterung: Ausübung der Rechte des Landtags. Veröffentlichung der Landtagsprotokolle. Öffentlichkeit des Landtags. Pressfreiheit. Das Petitionsrecht. Die Gefinde-Ordnung; Gefinde-Dienstbücher. Sorge für die handarbeitende Volksklasse. Feudal-Verhältnisse; die Gliederung in verschiedene Stände und das Verhältniß ihrer Vertretung. Reichständische Verfassung. Unabhängigkeit der Justiz; Sicherung der persönlichen Freiheit. Staat und Kirche. Handel und Gewerbe. Steuern. Resultate.

Brochirt. Preis 10 Sgr.

Im unterzeichneten Verlag erschienen und ist in Breslau u. Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stettin vorrätzig:

### Bilder-Atlas zu allen Naturgeschichten.

In 12 auf Stahl gestochenen Blättern.

Imp. 4. Preis 1 Nthr.

Leipzig.

Otto Klemm.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Duedlinburg ist erschienen und in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, — Meisse und Frankenstein bei Hennings, — Schweidnitz bei Seege, — Stogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhnert zu haben:

### Carlo Bosco,

### das Ganze der Taschenspielerkunst,

oder: 61 Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken u. s. w. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Schülern auszuführen. Vom Professor Kerndorfer. 8. broch. Preis 20 Sgr.

### Dauer-Kaffee,

aus der neuen patentirten Dampfmaschinen-Brennerei von F. Pokorny & Comp. in Berlin,

welcher in Güte wie Bouquet mit dem schon längst gekannten Dampf-Kaffee in keinen Vergleich zu stellen ist, haben unterzeichnete die alleinige Niederlage für hier wie ganz Schlesien erhalten, und verkaufen wie in versiegelter Originalpackung, in ganzen, halben und Viertel-Pfunden, das richtige Pfund für 12 Silberg.

Wieder-Verkäufer mit Nabatt.

B. Bittner und Comp., Kupfer-Schmiedstr. Nr. 13.

### Großes Wurst-Abendbrodt nebst musikalischer Abend-Unterhaltung

findet heute im Kunzenborfer Bierkeller statt, wozu ergebenst einladet: C. Gottschling.

### Ein Waschtrockenplatz oder Lagerplatz,

über 2 Morgen groß, ganz nahe an der Stadt, ist zu vermieten. Albrechtsstraße Nr. 3 im Comptoir zu erfragen.

Berliner Königs-Mäucher-Essenz, ausgezeichnet schön,

Dr. v. Graefe's rheumatischen Spiritus, vorzügliches Mittel gegen sämtliche rheumatische Leiden,

Echtes Klettenwurzöl, empfiehlt billigt:

J. A. Morsch, Ring Nr. 51, erste Etage.

### Waldsamen,

und zwar:  
Fichten à Pfd. 6 Sgr.  
Weißbuchen à Pfd. 2 1/2 Sgr.  
Eichen à Pfd. 2 1/2 Sgr.  
Kornbuchen à Pfd. 3 Sgr.  
von bester Qualität verkauft:

Das Graf Renard'sche Forst-Amt zu Groß-Strehlig.

**Frische böhmische Fasanen,**  
das Paar 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr.,  
frische starke Fasen, gespickt 12 Sgr., so wie  
frisches Rehwild zu den billigen Preisen,  
empfiehlt der Wildhändler

Buttermarktstr. 5 im Keller.

### Gasthausverpachtung.

Das Gasthaus incl. Destillations-Gelegenheit „zum grünen Kreuz“ am Ringe in Stadt Dels ist unter soliden Bedingungen zu verpachten und terminos Oftern zu übernehmen. Das Nähere ertheilt die verw. Frau Gastwirth Thiel in Dels.

### Haus-Verkauf

in einer Kreisstadt des Regierungs-Bezirks Liegnitz, an der Nieder-Schlesisch-Märkischen Eisenbahn gelegen, geeignet zu einem Handels-Geschäft in allen Branchen, an gros sowohl wie an détail.

Kaufslustige erfahren das Nähere unter portofreien Anträgen bei dem Bildhauer P. Müller zu Liegnitz.

Bei J. B. Wallishauser in Wien erschien so eben und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Breslau und Oppeln bei Graf, Barth und Comp., in Brieg bei Ziegler:

## Handbuch der topographischen Anatomie

und ihrer praktisch-medizinisch-chirurgischen Anwendung von J. Syrtl, Professor u. 1. Bd. 1. Lieferung. Gr. 8. 1 Nthr.

Das Werk wird aus 2 Bänden (8 Liefergn.) bestehen, die binnen 1 Jahr erscheinen.

Die angewandte Richtung der Anatomie ist in Deutschland, mit Ausnahme einiger Specialabhandlungen über Hernien und Ligaturstellen der Arterien, nur durch Uebersetzungen französischer Originalwerke (Vespeau, Malgaigne, Petrosquin) vertreten. Der Verfasser glaubt deshalb durch die Herausgabe des vorliegenden Werkes eine Lücke der deutschen anatomischen Literatur auszufüllen, und einem lange gehegten Wunsche jenes Theiles des ärztlichen Publikums entgegen zu kommen, welcher die Bedeutung der Anatomie als Hilfswissenschaft der Medizin zu würdigen weiß. Ohne in die beschreibenden Details einzugehen, welche der speziellen Anatomie anheimfallen, hat sich der Verfasser nur in den topographischen Entwurf, d. h. in die Betrachtung der Schichten der einzelnen Körpergegenden eingelassen, und die praktischen Deduktionen damit verwebt, oder in besondere Kapitel zusammengefaßt. Bei dieser Beschaffenheit des Werkes kann es als ein Supplement zu des Verfassers Lehrbuch der menschlichen Anatomie betrachtet werden!

Die 2te Lieferung erscheint dieser Tage.

Als einen der wichtigsten Beiträge zum Verständniß der religiösen Fragen, welche die Gegenwart bewegen, empfehlen wir die so eben bei uns erschienene Sammlung

## Religionsphilosophischer Schriften

von Johann Gottlieb Fichte.

gr. 8. geb. XXXVII. 580 Seiten. 2 1/2 Nthr.

**Inhalt:** Aphorismen über Religion und Deismus. — Versuch einer Kritik aller Offenbarung. — Ueber den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltregierung. — Appellation an das Publikum gegen die Anklage des Atheismus. — Gerichtliche Verantwortung gegen die Anklage des Atheismus. — Mäckerinnerungen, Antworten, Fragen (ungebrochen). — Aus einem Privat Schreiben. — Die Anweisung zum seligen Leben, oder auch die Religionslehre.

Berlin, 1846.

Vorrätzig bei Graf, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, in Brieg bei J. F. Ziegler.

### Bekanntmachung.

Behufs Einrichtung des Fischmarktes am Ober-Ufer zwischen der kurzen Ober-Brücke und der Einmündung der Oberstraße, sollen die betreffenden Arbeiten und die Lieferung der erforderlichen Materialien öffentlich ausgeschrieben werden. Termin dazu wird

Dinstag den 19. d. M. Vorm. 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hiedurch anberaumt und gleichzeitig bemerkt, daß Anschlag und Zeichnung so wie die Bedingungen in der Dienerschaft ausgelegt sind.

Breslau, den 10. Januar 1847.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Wäcker Joseph Tannner und dessen beiden Schwestern, von denen die eine an einen gewissen Mann verheirathet sein soll, wird hiedurch zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bekannt gemacht, daß ihnen in dem Testamente resp. Codicill der hieselbst verstorbenen unverheiratheten Maria Theresia Hübner zusammen ein Legat von 120 Nthr. ausgesetzt worden ist.

Breslau, den 2. Januar 1847.

Königl. Stadtgericht. 1 Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Die herzogliche Ober-Schloßmühle am Böhmer mit 6 Mahlgängen soll am 1. Juli d. J. ab 6 Jahre, also bis dahin 1853, an den Meistbietenden in einem öffentlichen Termine am 25. März 1847, früh 10 Uhr, in der herzoglichen Kammer hieselbst verpachtet werden.

Kautionsfähige Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pacht- und Pachtungsbedingungen vom 1. Januar 1847 an täglich in unserer Registratur eingesehen werden können.

Gleichzeitig wird in diesem Termine die Brücken- und Einnahme und die der Mahlmühle gegenüber liegende Brettschneide mit zur Verpachtung ausgeschrieben werden, und können Gebote sowohl auf jede einzelne Pachtung als auf die Gesamt-Realitäten abgegeben werden.

Sagan, den 1. Dezember 1846.

Die herzogliche Kammer im Fürstenthum Sagan.

### Bauholz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 9 Stämmen Eichen, 10 Stämmen Weißbuchen, 12 Stämmen Rothbuchen, 33 Stämmen Birken, 1 Stamm Erlen, 7 Stämmen Linden, 140 Stämmen Fichten-Bauholz und 79 Stück Kieferne und Fichtene Reiß- und Rundlatten, in verschiedenen Dimensionen aus dem Forstbelauf Waruthe steht ein Termin auf den 20. Januar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gasthose zur Stadt Brieg in Groß-Leubusch an. Kaufslustige werden hierzu mit dem Bemerkten geladen, daß das Meistgebot entweder sofort im Termine oder binnen spätestens drei Tagen an die königliche Forstkasse in Leubusch gezahlt werden muß.

Scheidewitz, den 13. Januar 1847.

Der königliche Oberförster v. Mosch.

**Wer trocknes Brennholz**  
6 1/2 Meile von Breslau hieher schaffen will, erfährt Näheres bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 35.

### Bauverdingung.

Der zu 161 Nthr. 26 Sgr. 10 Pf. veranschlagte Brunnenbau auf dem neuen Förster-Etablissement im Schutzbezirk Carlshagen soll öffentlich an den Mindestfordernden verdingt werden, in welcher Beziehung der Licitationstermin vor mir am 1. künftigen Monats, Vormittags 10 bis 12 Uhr, in meinem Geschäftsstempel anstelt. Indem hierzu geeignete Unternehmer vorgeladen werden, wird bemerkt, daß Kostenanschlag und Bedingungen zur Kenntnissnahme ausgelegt sind.

Slag, den 10. Januar 1847.

Der Departements-Bau-Inspektor Gläner.

### Brennholz-Verkauf.

Im Forst-Revier Peiskerwitz sollen Dinstag den 19. Januar d. J. von früh 9 Uhr auf dem Holzverkaufslas zu Kobland 3 Klastern Eichen-Scheit, 120 Nthr. Kiefern-Scheit, 40 Nthr. Fichten-Scheit, 152 Nthr. Fichten-Stochholz gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Peiskerwitz, den 13. Jan. 1847.

Der Oberförster Krüger.

### Wein-Auktion.

Am 16ten d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 42, Breitestraße, versteigert werden: 1 Dhm Rheinwein, und Rhein-, Franz-, Ungar- und Champagner-Weine in Flaschen. Mannig, Aukt.-Kommissarius.

### Auktion.

Am 19. d. Mts. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße, den Nachlaß des Uhrmachers Gerlach, bestehend in Präziosen, Silberzeug, Uhren, Werkzeugen, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Möbel und Hausgeräthen, öffentlich versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

### Canzlei-Dinte.

Von dieser Dinte, welche in Dresden und Leipzig, wegen ihren guten Eigenschaften, allgemein großen Beifall findet, habe ich der Handlung C. G. Schwarz in Breslau, Dhlauerstraße Nr. 21, eine Niederlage übergeben, wo dieselbe in Flaschen à 10, 5, 3, 2 1/2 und 1 Sgr. verkauft wird.

C. P. Menzner in Gamen.

Rothe Carmin-Dinte in Flaschen zu 10, 6 und 3 Sgr. Blaue Dinte zu 4 Sgr.

### Blühende Camilien und

sehr gut conservirte Weintrauben empfiehlt:

C. Breiter, Kunst- und Handelsgärtner, Rosengasse Nr. 2, Schießwerder.

Ein Gutsbesitzer wünscht einen Privat-Sekretair, welcher so möglich Aktuarus gewesen ist, wo möglich verheirathet sei, bald anzunehmen. Tralles, Schußbrücke Nr. 66.

Eine gesunde Amme ist zu erfragen Schußbrücke Nr. 30, im Hofe zwei Etiegen.

### Stahlfedern,

die vorzüglichsten, das Duzend 2 1/2 Sgr., 144 Stück 22 1/2 Sgr., Kupfer-Schmiedestraße Nr. 13, bei F. E. C. Leuckart.

Ein Paar gute Arbeitspferde, nebst 2 starken Brettwagen sind Domplatz Nr. 2 zu verkaufen.



## Josef Gung'ls (Reminiscences musicales) neuestes Potpourri

fürs Pfte., op. 64. Pr. 25 Sgr. — **A. Duvivier**, Agnes-Polka p. Pft. 5 Sgr. — **R. Willmers**, La Pompa di Festa, Etude p. Pft. à 4ms. 25 Sgr. — **W. Taubert**, Minnelieder arr. f. Pfte. et Viol. Cah. 3. 4. à 20 Sgr. — **A. Lüscherhorn**, Idylle, Pièce caract. p. Pfte. op. 15. Pr. 15 Sgr. — **E. Richter**, 6 Lieder f. Männerst. mit und ohne Pftbegl. op. 30. Part. et Stimmen 25 Sgr. — **F. Hensel**, geb. **Mendelssohn-Bartholdy**, Gartenlieder, 6 Ges. f. Sopr., Alt., Ten. und Bass, op. 3. Pr. 1 1/2 Rthl. — **Otto Tichsen's** neuestes Liederheft, 7 Ged. f. 1 Sg. m. Pftbegl. op. 27. Pr. 20 Sgr. — **Charles Voss**, neueste Klaviercompos. Regards d'amour, Mél. f. Pfte. op. 76. Pr. 15 Sgr. gr. Fant. s. Belis. et Elis. d'amore op. 77. Pr. 1 1/2 Rthl., so wie die 2te Nummer der **Interessanten**

### Neuen Berliner Musik-Zeitung,

erschienen so eben in unserm Verlage. — Unser

## grösstes vollständ. Musikalien-Leih-Institut

bietet bekanntlich die allervorthellhaftesten Abonnements - Bedingungen. — Auswärtige werden noch besonders berücksichtigt.

**Ed. Bote & G. Bock** in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8.

**Hamb. Rauchfleisch,**  
pomm. Gänsebrüste,  
Veroneser Salami,  
Sardines à l'huile,  
Kräuter-Anchovis,  
geräucherten Lachs und  
Chester-Käse

empfang ganz frisch und empfiehlt:

**H. Riegner,**

Ring Nr. 40, grüne Röhrreite.

### Bock-Verkauf.

Aus meiner Stamm-Schäferei zu Hennersdorf, werden vom 16. huj. ab, eine Partie Sprungböcke, in meinem Hause, Tauenzienplatz Nr. 2, in Breslau, zum Verkauf gestellt. Für diejenigen Herren, denen meine Schafherde noch nicht näher bekannt sein sollte, bemerke ich, dass deren Wolle stets mit 123 bis 136 Rthl. pro Zentner, ohne Nebenbedingungen, verkauft worden ist. Breslau, im Januar 1847.

**v. Weigel.**

Ein gebrauchter kleiner eiserner Ofen (Hund) wird zu kaufen gesucht. Näheres Obovorstadt Salzgasse Nr. 1, zwei Stiegen.

Ein junger Hühnerhund hat sich eingefunden, und ist gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzugeben: im zweiten Hause hinter der Schweidnitzer Thor-Barriere.

Bei dem Dominium Brandshaus, an der Oder bei Aurass, stehen 100 Stück Bau- und Schier-Gähen, wie auch Küstern und Weiß-Büchen zum Verkauf.

Eine Vorpresse wird zu kaufen gesucht, Altbückerstraße Nr. 7, im Comptoir.

**1846er Obstwein-Ausbruch**  
aus den edelsten Apfelsorten (nicht von Rosinen) bereitet, empfang den ersten Transport in vorzüglichster Qualität und empfiehlt die Flasche 5 Sg., das pr. Quart 7 1/2 Sg., im Drbst und Winter bedeutend billiger, die Spezerie-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung von

**C. F. W. Jacob,**

Oblauer- und Bischofsstr. - Ecke, im schwarzen Adler.

Ein Repostorium mit Fächern und Schubladen, nebst einem Ladentisch, beide fast neu, sind billig zu verkaufen Kloster-Strasse Nr. 42.

Alle Gattungen von Nussböckern für Tischler und Stellmacher von allen Holzarten in allen suchenden Dicken, so wie auch alle Sorten Halbböckern, empfiehlt zu billigen Preisen **Carl Rahm.**

Kissa bei Breslau.

### Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 12 Sgr., empfiehlt: **Beier**, Wildhändler, Kupferfchmiedestraße 16 im Keller.

### Frische starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich das Stück mit 12 Sgr. **Lorenz**, Wildhändler, Kupferfchmiedestr. Nr. 43 (zum goldenen Stück) im Keller.

**Frisches Schwarzwild,**  
das Pfund 5 Sgr., so wie frische Rehvorber-  
keulen, das Stück 6 und 7 Sgr., empfiehlt:  
Wildhändlerin **Fräulein**, Ring Nr. 26, im  
goldenen Becher.

### Dampf-Kaffee

von vorzüglich reinem und kräftigem Geschmack empfiehlt immer frisch gebrannt à 9 und 10 Sgr. das Pfund

**Robert Scholz**, am Buttermarkt.

Kügel stehen billig zu verkaufen oder zu verleißen Nikolaisstraße 43, zwei Stiegen.

Ein der Mode nicht unterworfenen Geschäft ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr **Albert Hey**, Oblauerstraße Nr. 77.

Ein Mädchen von annehmbarem Aeußern wird sogleich als Lebensgefährtin verlangt. Näheres Altbückerstraße 57 im Gewölbe.

### Pharmaceut Aubert's vegetabilisches Saarlöl,

à Flac. 4 Sgr.

Da die Erfahrung gelehrt hat, daß das so beliebte echte Klettenwurzelöl durchaus zweck- und wirkungslos und vermöge der beigemischten wohlriechenden Oele höchst nachtheilig für das Haar ist, so habe ich an dessen Stelle, auf Anrathen eines hiesigen sehr geachteten Arztes, ein

### vegetabilisches Saarlöl

angefertigt, und kann der Wahrheit gemäß versichern, daß es, frei von äther. Oelen und andern schädlichen Beimischungen, zum gewöhnlichen Gebrauch, unbedingt jedem Oele und jeder Pomade vorzuziehen ist. — Für Breslau allein echt zu haben bei

**A. G. Aubert**, Bischofsstr. Stadt Rom.

Eine sichere Hypothek von 1000 Rthl. mit 5 Proz. Zinsen, welche hinter 4000 Rthl. steht, wird sofort gegen Vergütung von 5 Proz. zu cediren gewünscht. Näheres Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

### Echte Braunschweiger Cervelat-Wurst, Mett-Wurst, Zungen-Wurst, Trüffel-Wurst, Gehirn-Wurst

empfangen gestern wiederum und empfehlen: **Fulleborn u. Jacob**, Ohlauerstraße 15, in dem früher von Herrn **C. J. Bourgarde** innegehabten Lokale.

### Zu vermieten

eine herrschaftliche Wohnung von drei Zimmern, Kochstube und Beigelaß, im ersten Stock, Breitstraße Nr. 40.

Auf dem Neumarkt im Einhorn ist eine möblierte Stube für einen auch zwei Herren zu vermieten. Das Nähere drei Stiegen hoch beim Schneidermeister **Wiedera**.

**Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 12** ist Stube und Alkove zu vermieten.

**Wallstraße Nr. 10**, vis-à-vis dem Ständehaus, drei Stiegen hoch, sind 2 fein möblierte Zimmer für die Dauer der Ständeverammlung zu vermieten.

**Nikolai-Vorstadt**, neue Kirchstraße Nr. 10a sind große und kleine Wohnungen zu vermieten und zu Oftern zu beziehen. Näheres par terre.

**Taschenstraße Nr. 6** sind mehrere herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und Oftern oder sofort zu beziehen; Näheres Schuhbrücke Nr. 13.

Während des Landtags ist ein schön möbliertes Quartier **Taschenstraße Nr. 6**, erste Etage zu vermieten; Näheres Schuhbrücke Nr. 13.

**Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 63** und 64 sind zwei Quartiere mittlerer Größe zu Oftern zu beziehen.

**Zu vermieten, Johann zu beziehen**, Ohlauerstraße Nr. 42, der erste Stock, mit oder auch ohne Stallung und Wagenremise; Näheres in der Bäckerei daselbst.

### Büttnerstraße Nr. 32

sind etliche gut möblierte Zimmer in der zweiten Etage während der Dauer des Landtages zu vermieten.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 19 ist im dritten Stock vorn heraus ein Zimmer nebst Vorkabinett und nach hinten eine kleine Stube nebst Küche, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten und Termin Oftern zu beziehen.

### Zu vermieten

und Oftern zu beziehen ist **Friedr.-Wilhelms-Strasse 61** der erste Stock, bestehend in vier freundlichen Stuben, Kochstube nebst Zubehör und Gartenbenutzung. Näheres par terre.

**Taschenstraße Nr. 5** ist Term. Oftern eine bequem eingerichtete Wohnung (3 Stuben, Kabinett, Entree, Küche nebst Beigelaß) zu vermieten. Das Nähere in der dritten Etage.

**Albrechtsstraße 20** ist im 3. Stock vorn heraus eine Wohnung von Stube, Alkove u. Küche zu Oftern zu beziehen.

**Albrechtsstraße 20** ist der erste Stock zu vermieten und Oftern zu beziehen.

**Zu vermieten** und Oftern zu beziehen, ist die halbe dritte Etage **Neue Schweidnitzerstraße 4a**.

**Reuschestraße 27** ist der zweite und dritte Stock zu vermieten und Oftern zu beziehen. Näheres daselbst.

**Zu vermieten** und Oftern zu beziehen ist **Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 1** (Kronprinz) die zweite Etage, im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Stallung. Auch zwei große trockene Lagerkeller daselbst.

Eine Wohnung von zwei großen Stuben, Kabinett, Küche, Entree und Beigelaß ist **Neue Junkernstraße Nr. 7**, zwei Stiegen hoch, bald zu vermieten und halb zu beziehen. — Näheres Obovorstr. Nr. 24, eine Stiege hoch.

In dem Hause Nr. 3 c. auf der **Neuen Schweidnitzer Straße** sind zu Oftern 1847 mehrere herrschaftliche Wohnungen mit und ohne Stallung, so wie auch ein neu anzulegender Kaufladen zu vermieten. Das Nähere in der Kanzlei des Justiz-Commissarius **Fischer**, Ring Nr. 20.

### Zu vermieten

und Oftern zu beziehen ist **Ring Nr. 10** und 11 ein Quartier im zweiten Stock und das Nähere beim Hauseigentümer daselbst zu erfragen. Auch ist ein Gewölbe daselbst sofort zu vermieten.

**Termin Oftern zu vermieten Albrechtsstr. Nr. 35:**

eine Wohnung von 8 Piecen im 3. Stock, ein Hausladen und eine kleine Wohnung im Hofgebäude. Das Nähere im Comptoir.

**Ring Nr. 4** ist der 3te Stock, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten, und sofort oder kommende Oftern zu beziehen.

### Dominikaner-Platz Nr. 2

ist zu Oftern im 3ten Stock eine Wohnung, bestehend aus Entree, 3 Stuben, Kabinett, Küche und einer kleinen Küchenstube nebst dem nöthigen Zubehör zu vermieten.

**Zu Oftern d. J.** ist **Friedr.-Wilh.-Strasse Nr. 69** die Hälfte der 2ten Etage, von 2 Stuben, Kabinett, Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermieten. Näheres beim Wirth.

**Karlsstraße Nr. 42** ist Termin Oftern eine schöne trockene Remise zu vermieten, so wie auch ein Zimmer für einen einzelnen Herrn. Näheres über Beides im Comptoir daselbst.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei zweifelhafte großen Vorderstuben, einer Alkove und Nebengelass, **Nadlergasse Nr. 18**, erste Etage, Eingang vom Ringe Nr. 50, ist für den Preis von 90 Rthl. sofort oder zu Oftern zu vermieten. Näheres bei dem Eigenthümer.

**Karlsstr. 28** ist ein Comptoir, Remisen und ein großer gebietter Keller zu vermieten.

### Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1

ist eine große Wohnung in der zweiten, und eine kleine Wohnung in der dritten Etage, erstere zu Oftern, letztere sogleich zu vermieten.

### Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1

ist ein kleines Gewölbe sogleich zu vermieten.

Während der Dauer der Ständeverammlung sind **Wallstraße Nr. 6**, angrenzend dem Ständehaus, 2 bis 3 gut möblierte Zimmer zu vermieten.

**Reuschestraße Nr. 55** ist der dritte Stock zu vermieten.

### Angelkommene Fremde.

Den 13. Januar. Hotel zum weißen Adler: Kammerherr **Gr. Dyben a. Albersdorf**. Rittmeister **Bar. Ungern-Sternberg a. Petersburg**. Gutsbes. **Ritter v. Bielonta a. Galizien**, v. **Niezkowski a. Wallachow**, v. **Prepta a. Großherz. Posen**. **Lieut. Baron v. Lüttich a. Gorkau**. Kaufm. **Schöps a. Koblenz**, **Oberst a. Köln**, **Zimmer a. Frankfurt a. M.** — Hotel zur goldenen Gans: **Graf von Zedlig a. Brühl**, **Brühl a. Romberg**, **Gutsbesitzer von Rosen a. Neuborf**, **Baron von Fechner**, **Fabrikanten Bothe und Seibt a. Warschau**. Gutsb. **Baron von Müng a. Galizien**. Gutsb. **Hilberbrand a. Dekon**, **Hilberbrand a. Großherz. Posen**. **Kühl a. Berlin**, **Fez a. Frankfurt a. Main**, **Barano und Liotta a. Salaz**. **Hütten-Steck a. Kunow**, **a. Laurahütte**. **Buchhändler Zweglinger a. Clausthal**. — Hotel de Silesien: Kaufm. **Jahn a. Grünberg**. — Hotel zum blauen Stern: **Lieut. v. Bodenberg a. Strehlitz**. Kaufm. **Friedländer a. Ratibor**, **Herbst a. Frankfurt**, **Engelmann a. Berlin**, **Bürger Kirch u. Wirthhändler Kirch a. Leobschütz**. **Insp. Solinski u. Gutsb. Leobschütz a. Lublin**. — **Zedlig's Hotel**: **Gutsb. Baron v. Seydlitz a. Constat**, **Graf v. Slesien a. Westphalen**. — Hotel zu den drei Bergen: **Rentier Nordhoff a. dem Hag**, **Gutsb. Warbach a. Glogau**. **Insp. Kaufm. a. Naun**. **Part. Kühnel a. Potsdam**. **Musik-Dir. Weisner a. Krollen**. **Fabrik. Schölz a. Kassel**. **Kennep. Kaufm. Gadel a. Stettin**, **Heinersdorf**, **Bedhans**, **Schattenberg u. Dr. Schüttelheim a. Berlin**. — Hotel de Saxe: Kaufm. **Wendner a. Ruda**. **Assessor Eckardt a. Goldberg**. **Pfarrer Patzke a. Pommern**, **Rasselwig**. **Administrat. Fröhlich a. Sorau**. — **Weißes Ross**: **Handl.-Kess. Stephan a. Frankfurt a. D.** **Buchhalter Silberstein a. Glogau**. **Gutsb. Seidel a. Stotfenting**, **Weyrauch a. Lentzsch**. **Kaufm. Schöps a. Koblenz**. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. **Seliger a. Ratibor**, **Altman a. Wartenberg**, **Galewski a. Briesg**, **Scholz a. Glogau**. **Gutsb. Keller a. Petersdorf**. — **Deutsches Haus**: **Obovorstr. Schulz a. Berlin**. **Pfarrer Pieske a. Schmellwig**. — **Goldener Septer**: **Gutsb. Richter a. Elguth**. — **Königs-Krone**: **Gutsb. Köster a. Schönbankw.** — **Goldener Hecht**: Kaufm. **Albrecht u. Simon a. Liegnitz**.

**Privat-Logis**. **Karlsstr. 30**: Kaufm. **Bett a. Krakau**. — **Junkernstr. 25**: Kaufm. **Lustig a. Rybnitz**, **Rahmer a. Oppeln**, **Eckardt a. Briesg**, **Goldstein a. Leobschütz**. **Attuarius Brehm a. Reichenstein**. — **Albrechtsstr. 39**: **Lieut. Graf v. Rahhaus a. Wohlau**.

### Universitäts-Sternwarte.

13. u. 14. Januar.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	2.	innere.	äußere.	feuchtes niedriger.	
Abends 10 Uhr.	27 10, 60	—	2, 75	—	7, 2	0, 0	12° D
Morgens 6 Uhr.	10, 56	—	3, 70	—	8, 6	0, 0	11° SSS
Nachmitt. 2 Uhr.	10, 84	—	1, 70	—	2, 8	0, 0	5° SS
Minimum	10, 56	—	3, 75	—	8, 9	0, 0	5°
Maximum	10, 92	—	1, 70	—	2, 5	0, 0	16°

Temperatur der Ober + 0, 0